

La 10 7

Der

Braunschweigische Weser-Distrikt

1.00, geb. Mk. 1.50

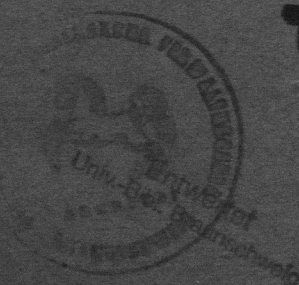
MADE IN GERMANY

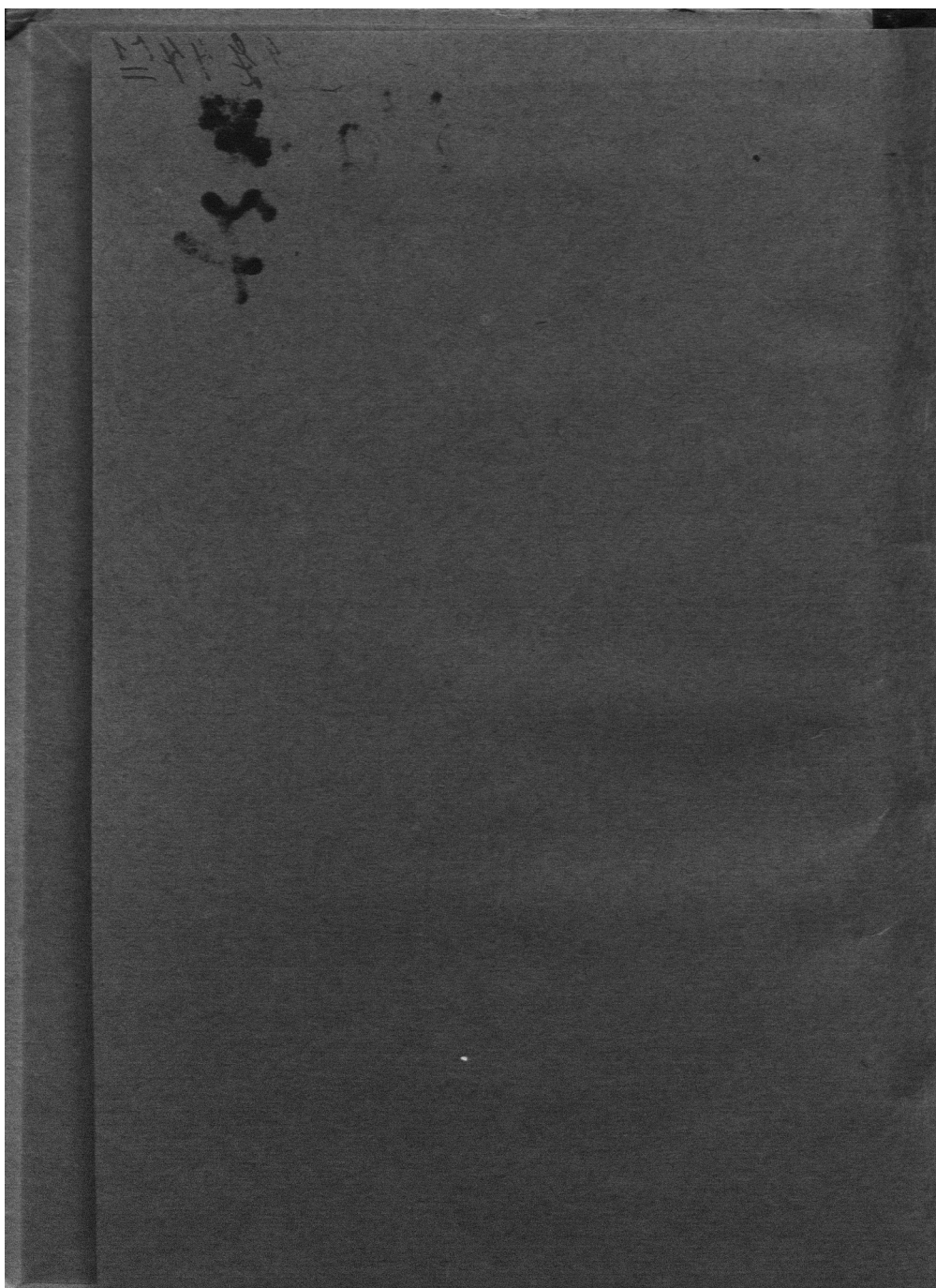
Ua 7



UB Braunschweig 84

1208-247-2





1808 - 2472

Der
Braunschweigische
Weiser-Distrikt

Herausgegeben im Jahre 1799
Neue Ausgabe im Jahre 1913



Ua

7



Verlag: Hüpke & Sohn, Hoflieferanten, Holzwinden

3
10



Vorwort.

In unseren Tagen des Heimatschutzes, der Pflege der Geschichte unseres engeren Vaterlandes, haben wir es unternommen, ein altes Werk, dessen Titel, Verfasser und Verleger leider unbekannt sind, da die ersten Seiten vollständig fehlen, mit strenger Beibehaltung der Schreibweise neu herauszugeben.

Hoffentlich wird das kleine Buch vielen Anklang finden, namentlich bei dem Geschichtsforscher, da es manches bringt, was bisher in Dunkel gehüllt war. Aber auch der Einheimische findet für sich des Interessanten genug.

Möge das Werkchen mit dazu beitragen, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen.

Die Herausgeber.

Der Weserbezirk liegt zwischen der Weser und Leine. Von Meinbrexen bis Reiloffen bildet gegen Abend die Weser in einer Strecke von 3 Meilen seine natürliche Grenze gegen das Fürstentum Norvei und Amt Polle. Alles, was diesem Flusse gegen Morgen liegt, gehört bis auf die Feldmarken von Hörter, Löhtringen und Polle in seinen Umfang. Von Reiloffen an zieht sich die Grenze fast zwei Meilen über die Weser gerad: gegen Abend über dem Amte Polle weg bis an die Grafschaft Pyrmont, und von da hinter Ottenstein und Lichtenhagen herunterwärts gegen Morgen nach der Weser bis unter Sehlen hin, wo sie sich denn diesseits der Weser gegen Mitternacht an der Kalenbergischen Grenze bis auf die Höhe des Lauensteinerberges heraufwindet, von da gegen Mittag bis an den Hils fortläuft und diejenige Spitze des Amtes Grene, wo die ehemalige Herrschaft Hohenbüchen liegt, einschließt. Von da führt die Grenze östlich am Hilbesheimischen Amte Winzenburg über den Selter bis an die Leine weg, und dann an diesem Flusse, der den Harzbezirk von dem Weserbezirk scheidet, bis zu dem Grubenhagenschen Amte Salzderhelden herab, wo sie über die Hufe und den Elwas steigt, und dann an dem Grubenhagenschen Amte Salzderhelden, Kalenbergischen Amte Erichsburg und Hilbesheimischen Amte Hundsrück bis zum Sollingen, und durch diesen Wald an dem Kalenbergischen Amte Lauenförde bis nach Meinbrexen fortläuft. — Das Areal dieses Bezirks beträgt nach Zeisse $11\frac{3}{4}$ und nach Gerlach 12 Qdr. Meilen oder 265,500 Br. Morgen, wovon auf das Ader- und Gartenland 105287 M. 100 R., auf die Weidereviere etwa 55000 M. und auf die Holzungen 100521 M. 40 R. kommen.

Die Bevölkerung desselben belief sich im Jahre 1765 auf 25567, 1788 auf 30359, 1793 auf 31433, und 1799 auf 32097 Menschen, sodaß auf jede der 12 Qdr. Meilen $2674\frac{3}{4}$ Menschen kommen. Bei der Zählung von 1793 fand man 5262 Hausväter, 5743 Hausmütter, 636 ledige, sich selbst erhaltende Personen, 146 Hausbediente, 932 Knechte, 237 Enken, 1486 Mägde, 22 Gymnasiasten, 8 Ladiendiener, 16 Ladienburschen, 304 Gesellen, 122 Lehrlinge, 2014 Mütter und Väter, 4626 Söhne und Töchter über, und 9829 unter 14 Jahren, überhaupt 15388 Personen vom männlichen, und 15388 vom weiblichen Geschlechte, 5655 stehende Ehen und 6848 Haushaltungen. In den Städten lebten 4567, und auf dem Lande 26866 Menschen.

Der Bewohner des Weserbezirks ist von großem starken Körperbau; in seinem Charakter liegt mehr Deutschheit Geradheit, aber auch mehr Rauheit, als in dem seines nördlichen Landsmanns. In jeder Nuance desselben erkennt man die Urzüge des Cheruskers wieder. Die bergigte Gegend, worin er lebt, hat den Einfluß auf seine Denkungsart geäußert, den Gebirge überall hervorbringen. Sie erhält ihn rauh, scharfsinnig, kühn und tapfer, indem sie durch eine beschwerliche Erlangung der Lebensmittel ihn abhärtet und gegen das Eindringen fremder Gebräuche als ein schützendes Bollwerk umgäunt.

Die ältesten Einwohner des Weserbezirks, so weit die Geschichte reicht, waren die Cherusker, die in der Folge durch die Ratten besiegt wurden. Nach der Auflösung dieser Jägervölker und ihrer Ueberwinder, der Sachsen, findet man in dieser Gegend die großen Gaue Uringho, Gubbingo, Tilithi und Widanojelbe, worin die Vorfahren der Welfen, besonders die Nordheimer, so wie die Dynasten von Eberstein und Homburg, und die Stifter Sandersheim und

Korbei begütert waren. Heinrich der Löwe vermehrte 1152 die aus der Nordheimschen Erbschaft seinen Vorfahren angefallene Allodien noch durch die Winzenburgischen Güter, wozu Homburg, Grene, auch vermutlich Hörter gehörten; jedoch fielen in der Folge die meisten Zubehörungen der älteren Homburgischen Herren an die jüngere Linie derselben zurück, und als 1235 das Herzogtum Braunschweig konsolidirt wurde, besaß der Enkel Heinrichs des Löwen keine einzige Domäne in dem Lande zwischen der Weser und Leine, so weit solches zu dem jetzigen Weserbezirke gehört. Das Grundeigenthum war fast ganz in den Händen der Ebersteine und Homburge; und erst durch die Heirath v. Ottens mit der Erbtöchter Elisabeth und durch den Kauf der Herrschaft Homburg 1407 kamen die sämmtlichen Befitzungen dieser mächtigen Dynasten an das Haus Braunschweig, welches sich darin gegen die Hildesheimischen und Ebersteinschen Ansprüche schützte.

Die Herrschaft Homburg, welche aus dem größten Theile des Amts Widenfen bestand, und in der Folge auch Hohenbüchen, Hehlen, Grene, Lauenstein, Lückterbissen, Wallensen und Stadtdendorff begriff, war eine ursprüngliche Befitzung der davon benannten Dynasten. Die dazu gehörigen Güter kaufte, nach Absterben Siegfrieds von Homburg, Graf Hermann von Winzenburg an sich. Mit Hermanns Erbschaft erhielt sie 1152 H. Heinrich der Löwe, welcher mit einem Theile derselben die Abtei Gandersheim belehnte. Nach Heinrichs Ahtserklärung blieben sie bei dem Welfischen Hause, aber Heinrich der Löwe gab sie 1183 als Ahterlehn an die jüngere Linie der Herren von Homburg. Heinrich von Homburg, der letzte Sprosse dieser jüngeren Linie, erschlug den Graf Moriz von Spiegelberg. Um wegen dieses Mordes von H. Bernhard von Braunschweig

Verzeihung und sich bei Land und Leuten zu erhalten, überließ derselbe seine Herrschaft dem Herzoge auf den Fall, daß, wenn er aus der Ehe mit Sonetten von Nassau keine Söhne zeugte, seine Güter an das Welfische Haus fallen sollte. Zum Unterpfande gab derselbe den vierten Theil der Herrschaft sogleich in die Hände des Herzogs, wogegen sich dieser verbindlich machte, eine Summe von 5500 Mark Braunschweigischer Witte und Wichte herauszuzahlen und Heinrich auf Lebenszeit eine Rente von 200 Mark, dessen Gemahlin Sonette von Nassau aber jährlich 200 gute vollwichtige Rheinische Gulden zum Witthume anzuweisen, jedoch sollte die Zahlung sogleich aufhören, wenn Erben erfolgten. Die Aebtissin von Gandersheim, von der die Homburgischen Güter größtentheils zu Lehn gingen, bestätigte diesen 1407 getroffenen Vergleich, und Herzog Bernhard nahm in dessen Gefolge nach der Ermordung Heinrichs von Homburg, welcher der Sage nach Otto von Eberstein in der Amelungsbornischen Klosterkirche erstach, den Nachlaß 1413 in Besitz, und erhielt sich auch darin gegen die Ansprüche Bischofs Johann von Hildesheim, welcher seine lehnsherrlichen Rechte auf die Herrschaft ausdehnen wollte, nachdem solcher 1414 durch einige Schlösser und Dörfer abgelauft war. In dem Erbvertrage, den die Fürstlichen Brüder, Wilhelm und Heinrich 1432 schlossen, erhielt Wilhelm mit dem Calenbergischen Antheile Grene, Homburg, Oibendorf, Holzminden und Ottenstein; die Pfandschaft über Eberstein und Hameln blieb gemeinschaftlich; aber H. Otto und Friedrich, Bernhards Söhne, verlehnten 1433 an den Bischof Magnus von Hildesheim die Schlösser Eberstin, Lauenstein, Eberstein, Hameln und Hallenburg ohne Einwilligung H. Wilhelms, welcher sich darüber beim Kaiser beklagte und nach Kassation der Verpfändung das Recht erhielt, die verpfändeten Stücke

wieder einzulösen, wenn die Bernhardsche Linie solches nicht bewerkstelligen könnte. H. Heinrich lösete in Gefolge dieses kaiserlichen Decrets 1491 einige der verpfändeten Stücke wieder ein. Bei der Teilung zwischen den H. Erich dem Älteren und Wilhelm, 1495, wurden Grene, Hohenbüchen, Homburg, Oldendorf, und Amelunghorn zu dem Braunschweigischen Antheile geschlagen, und als Bischof Erich von Hildesheim sich noch immer weigerte, die durch H. Bernhards Söhne zum Theil an ihn verpfändeten und noch im Besiz habenden Stücke herauszugeben, kam es 1519 zu der bekannten Stiftsfehde, worin das herzogliche Haus wieder zu deren Besize gelangte, und sich aller Protestationen der Bischöfe unerachtet darin erhielt. In der Folge suchte zwar die Aebtissin von Gandersheim die daran habenden lehns herrlichen Rechte, die sich auf der Könige, Heinrichs des Städteerbauers und Otto I. Schenkungen, und auf den Bernhardschen Lehnstreich von 1439 gründeten, wieder hervor, und brachte es auch dahin, daß die H. Friedrich Alrich und Christian die Lehnsherrlichkeit der Abtei über halb Homburg, Grene, Gandersheim und Seesen anerkannten und zu Lehn zu nehmen versprachen: allein da die Agnaten nicht darin willigten, so kam es 1631 zu einem Vergleiche, worin die Abtei sich aller Ansprüche an diese Pertinenzien begab, und seitdem machen solche einen integrirenden Theil des im Anfange des 15ten Jahrhunderts sich gebildeten Weserbezirks aus.

Die in den älteren Zeiten der Geschichte so mächtigen Grafen von Eberstein, welche schon von Karl dem Großen als deutsche Adeling und Freie zu Grafen in den Wesergauen bestellt waren, besaßen Hameln, Kloster Wälfinghausen, die Aemter Ohfen, Grohnde, Bolle, die Gerichte Hämelschenburg, Hattenbeck, Ohe, Diederfen und Jähnde,


die Stadt Bräfel, Schloß Hinneburg, die Stadt Holzminden, die Ämter Forst, Fürstenberg, Ottenstein und Gericht Meinbrexen. Was der Burg Eberstein, ihrem Hauptstz dienstpflchtig gewesen, erfieht man aus dem Landgerichtsprotocolle vom 2ten Mai 1775 — Im Anfange des 15ten Jahrhunderts heyrathete H. Otto von der Heide Elisabeth, die Erbtöchter des Grafen Herrmann von Eberstein 1408 welcher in eben dem Jahre seine Grafschaft an die Herzöge Bernhard und Heinrich überließ. Bei der Theilung von 1409 erhielt H. Bernhard die Grafschaft Eberstein, dessen, beide Söhne, Otto und Friedrich, solche nebst einigen Stücken der Herrschaft Homburg 1433 an das Hochstift Hildesheim verlehnten. Da H. Wilhelm der Sieghafte dagegen Beschwerde erhob, so erhielt er vom Kaiser das Recht, solche wieder einlösen zu können, welches auch durch H. Heinrich den Älteren 1494 geschah. Der Ueberrest wurde in der Hildesheimischen Stiftsfehde wieder herbeigebracht, und kamen in der Folge von der ganzen Grafschaft Eberstein Holzminden, Forst, Fürstenberg, Ottenstein und Meinbrexen an das Fürstenthum Wolfenbüttel, wovon sie jetzt einen integrirenden Theil ausmachen. Das Uebrige blieb bis auf Bräfel und Homburg beim Fürstenthum Kalenberg.

Aus der Vereinigung der Ebersteinschen und Homburgschen Domainen und durch die Einverleibung einiger minder wichtigen Zugehörungen ist auf solche Art der Weserbezirk entstanden. Derselbe begreift in seinem gegenwärtigen Umfange:

- a) drei Stadtgerichte, Holzminden, Stadtdoldendorf und Eschershausen,
- b) ein Klostergericht, Amelungborn,
- c) sechs Ämter, Widdensen, Grene, Allersheim, Forst, Fürstenberg und Ottenstein,

- d) zwei Fürstliche Gerichte, Bebern und Grünenplan,
e) sieben adliche Gerichte, Brunkensen, Deensen, Dahlen,
Bisperode, Dülsterthal, Harberode, und Meinsbregen.

In demselben wurden im J. 1799 gezählt: 2 Städte, 3 Flecken, 6 Hüttenörter, 80 Dörfer und Weiler, 22 einständige Häuser 1 Kloster, 7 Kammerpachtungen und 8 Vorwerke, 1 Klosterpachtung und 3 Klosterhöfe, 12 Edelhöfe und 3 adliche Vorwerke, 3 Schriftfassenhöfe, 259 Ackerhöfe, 411 Halbspännerhöfe, 1270 Rothhöfe, 1092 Brinkligerstellen, 66 Kirchen und Kapellen, 31 Pfarren, 30 Wittwenhäuser, 1 Gymnasium, 2 Stadt- und 3 Trivialschulen, 68 Landschulen und Opfereien, 4 milde Stiftungen, 1 Eishütte, 3 Eisenwerke, 4 Blanthammer, 4 Glashütten, 1 Spiegelhütte, 1 Porcellanfabrik, 1 Steinschleifmühle, 3 Stampfmühlen, 4 Glasur- und Polirmühlen, 4 Eisenschleifmühlen, 4 Sägemühlen, 6 Papiermühlen, 54 Mahlmühlen mit 70 Mahl-, 25 Dehl-, 4 Grüge- und Schrot-, 7 Säge- und 4 Lohe- und Vorkiegängen, 13 Wasser- und Höhlmühlen, 2 Lohmühlen, 1 Ziegelei, 5 Gips- und 12 Kalköfen. Die Zahl der Feuerstellen belief sich 1765 auf 3758, 1788 auf 4015, 1798 auf 4111, und 1799 auf 4175. 1793 waren in der Brandversicherungsanstalt 3952 versichert, und 159 nicht versichert.





Stadt Holzminden.

Holzminden, die 4. Stadt des Fürstentums (Braunschweig) der Sitz einer Generalsuperintendentur, liegt unter dem 51° 46' nördlicher Breite und dem 38° 14' östlicher Länge, an der Weser, 630 Braunschw. Werkschuh über dem Meere erhaben, und in dem reizenden Thale, welches der Riesenstein, der Rötterberg, die Däkeburg, der Reusseberg, Brunsberg und Solling bilden, und welches den pagus Auga begriff. Durch dasselbe windet sich in der Mitte die Weser in mannichfachen Krümmungen, welcher Fluß bey der Stadt eine Breite von etwa 150 Schritten hat, und nebst der kleinen Holzemme, welche von dem Sollinge herabflommt, der Stadt das Wasser gibt.

Die Stadt breitet sich auf einem kleinen Abhange nach der Weser zu aus, ist zwar ganz offen, und hat weder Thore noch Mauern. Die meisten Häuser sind nach Niederländischer Art und manche ganz artig gebauet, aber zum Theil mit Sollinger Steinen gedeckt, welches einen unangenehmen Eindruck zurückläßt. Das Steinpflaster ist durchgehends gut; die Seitenwege für die Fußgänger sind mit breiten Sollinger Steinen gedeckt. Die Stadt hat nur

6 Hauptstraßen; ihr einziger öffentlicher Platz ist der Markt, ein Viereck, worauf das alte Rathhaus und gemeinschaftliche Brauhaus stehn. Unter den wenigen merkwürdigen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirche, ein 1577 im Gothischen Geschmacke aufgeführtes Gebäude, das Schulgebäude, neben welchem die Bibliothek in einem eignen Hause steht; das Zollhaus an der Weser, das Posthaus und die herrschaftlichen Eisenhütten aus. Die von Brißberg besitzenden einen ablichen freien Hof in Holzminde, welcher von Norvei zu Lehn geht, und wovon die dazu gehörigen Ländereien und Wiesen an die Bürgerschaft verpachtet sind. Auf dem ehemaligen Amtshause, zwischen den Ueberbleibseln der alten Burg, ist das Magazin für die Sollinger Steine angelegt. Die Stadt enthielt 1793, ohne das nahegelegene Altendorf, 312 verlichtete und 38 nicht-verlichtete, zusammen 350 Feuerstellen, und lebten 1793 2452 Menschen, worunter 424 Hausväter, 482 Hausmütter, 80 ledige Personen eigenen Gewerbes, 199 dienende Leute, 22 Gymnasiasten, 5 Labendiener, 4 Lehrburschen, 60 Gesellen, 29 Lehrlinge, 92 abgelebte Personen, 186 Kinder über und 201 unter 14 Jahren, überhaupt 1227 Personen männlichen und 1225 weiblichen Geschlechts, 419 stehenden Ehen und 550 Haushaltungen sich befanden. 1799 belief sich die Anzahl der Menschen auf 2760.

Holzminde hat auf der Städtebank unter den Städten des Fürstentums Sitz und Stimme. Ihr Magistrat verwaltet, seitdem die Konkurrenz mit dem Amte Allersheim aufgehoben und wegen der peinlichen Fälle 1764 eine gewisse Abmerkungslinie gezogen ist, die Civil-, Polizei- und Kriminalgerichtsbarkeit über die Stadt, deren Feldmark und das Bürgergut hohe Eide. Sein Personale besteht aus 1 Gerichtsschultheissen, den der Landesherr setzt, 1 Bürgermeister, der das Sekretariat mit bekleidet, 2 Senatoren und 1 Poli-

zeischreiber. Im Wapen führt es ein Thor, auf dessen Mauern drei spitze Thürme stehen. Die Einkünfte der Kämmerei fließen aus einigen Pertinenzien, der Weinkellerpacht, den Urkunden, Schosse, 3 Gärten, 4 Wiesen und 1 Mg. Land. Die Bürgerschaft hat 1 Gemeinheitsmeister oder Stadtvorsteher, und wird in 12 Rotte getheilt: über jede ist ein Rott- und über alle ein Oberrottmeister gesetzt. Die Schützengesellschaft hält jährlich ein Freischießen.

An der Stadtkirche, wohin die ganze Stadt mit ihren Fabriken und das Amthaus Allersheim gewiesen sind, stehen zwei Prediger, deren erster Abt zu Amelungborn, Specialsuperintendent der Stadt, und Generalsuperintendent des Weserbezirks ist und die Inspektionen Holzminden, Solmbach, Stadtholbendorf und Eschershausen unter sich hat. Seiner besonderen Aufsicht ist die Pfarre von Holzminden und Amelungborn mit ihren Filialen unterworfen. Der Diaconus ist zugleich Prediger im Altdorfe. Beide geistliche Stellen releviren von dem Landesherrn. Den Organisten- und Knabenschuldiensft besetzt das Konsistorium; zu dem Opferei- und Mädchenschuldiensft schlägt der Magistrat vor. —

Das Gymnasium hat 1760 seine Einrichtung erhalten, nachdem die Klosterschule von Amelungborn mit der Stadtschule verbunden worden. Es hat sein eigenes Gebäude, welches ehemals dem Grafen v. d. Lippe und darauf denen v. Mannsberg zugehörig gewesen und zu dem jetzigen Behufe angekauft ist. In demselben wohnen der jedesmalige Direktor und die 12 Stipendiaten; die Bibliothek ist in einem eigenen Hause aufgestellt und aus der Amelungbornschen und einem Theil der vom Herzog Karl zugekauften Burthardischen Büchersammlung zusammengesetzt. Ephorus dieser wol eingerichteten Schulanstalt ist der Abt

von Amelungborn, der auch in einigen Wissenschaften Unterricht erteilt. Unter ihm unterrichten 1 Direktor, der zugleich Prior zu Amelungborn und Bibliothekar ist, 1 Inspektor, 2 Kollaboratoren, 1 Mathematiker, 1 Konzert-, Tanz- und Fechtmeister, 1 Zeichen- und Schreibemeister, die in Personalsachen unmittelbar dem Consistorium unterworfen sind und ihre Stelle von dem Landesherrn haben. 12 Schüler genießen ein jährliches Stipendium von 60 thlrn. womit Wohnung, Feuerung, Licht und frei Schule verbunden ist. Diese Stipendien hängen von dem Landesherrn ab, und es gelangen nur solche Schüler dazu, die nach 3 Jahren die Akademie beziehen können, und vorher wenigstens ein Jahr lang die Schule besucht haben. Siehe: Richters Programmen, die Holzminder Schule betreffend.

Holzminen ist der Stapelplatz des Leinewands- und Eisenhandels des Fürstenthums, wozu es sein glückliches Local an der Weser und in der Mitte flachreicher Gegenden und die seit der Mitte dieses Jahrhunderts daselbst errichteten Eisenfabriken erhoben haben. Es führt vorzüglich auf der Weser nach Bremen und Hamburg, wo seine Kaufleute ihre Kommissionen machen, Leggelinnen in Bolten und Risten, Eisenwaren besonders Stabeisen, schneidendes Zeug und Ofenplatten, Sollinger Steine, Glaswaren aller Art, Töpfe und Schaufeln, und einige andre Fabrikartikel aus. Dieß geschieht aber fast gänzlich auf fremden Schiffen, da die Stadt selbst die Weser für eigne Schifffahrt wenig nützt, und 1799 nur ein Privatmann 2 Lastschiffe oder Böde, ohne selbst Schiffer zu seyn, hielt. Indeß werden zu Holzminen viele Schiffe gebauet. 13 Ellen- Material- und Binnen-Handlungen treiben Handels- und Expeditionsgeschäfte im Großen, und außerdem findet man noch einige Ackerer, 1 Buchdruckerei und 1 Weinhandlung. Zu den manigfachen

Fabriken der Stadt gehören die Eisen- und Sollingersteinfabriken, die Ahlandsche Cichorienfabrik mit 1 Mühle, die Ehringhausensche Seifenfabrik, 1 Strumpfstrikerfabrik, 1 Pfeifenfabrik, 1 Stednabelfabrik, 1 Feilenhauerei, 4 Potaschenfiedereien, 2 Essigbrauereien und 3 Lohgerbereien, welche auch Korduan und Saffian bereiten. Außerdem hat sie Handwerker von aller Art, worunter sich besonders die Feilenhauer, Schaufelmacher und Muldenhauer auszeichnen und ihre Waren bis Bremen versenden. Gilden halten die Bäcker, Brauer, Buchbinder, Dachbeder, Drechsler, Fleischer, Frisöre, Glaser, Goldschmiede, Hutmacher, Kaufleute, Knopfmacher, Lohgerber, Muldenhauer, Nagelschmiede, Sattler, Schuster, Schneider, Schmiede und Schlosser, Seiler, Tischler, Zimmerleute und Zinngießer. Die Uhrmacher halten mit denen in Braunschweig die Gilde; überhaupt sind 207 Professionisten und Handwerker, und außerdem 59 Ackerleute, 13 Kaufleute, 4 Künstler, 76 Tagelöhner und 13 Judenfamilien vorhanden, welche ihre Synagoge und Vorsänger haben. Die Braugerechtigkeit haftet auf den Häusern; der Brauschläge sind jetzt 60. — Außer der Handlung, dem Leineweben und den Professionen nähren sich die im Ganzen wohlhabenden Einwohner hauptsächlich von dem Ackerbaue, der Vieh- und Schafzucht, dem Cichorienbaue, der Bereitung des Krapps, dem Gips- und Kalzbrennen, und durch Tagelohn und Frachtfahren. Die Feldmark der Stadt hält 4265 M. 105 R. Acker und 1420 M. 85 R. Wiesen. Die Länderei gehört zu der besten des Fürstenthums; der Boden ist zu dem Anbau aller Arten von Korn und vorzüglich der Färberröthe sehr geschickt. Cichorien wurden hier im Lande zuerst gebauet, und man kann Holzminde als die Mutter eines Surrogats für das Fürstenthum ansehen, das den Kaffee ersetzt und demselben so beträchtliche Summen

gewinnt und erspart. Gips und Kalk wird in 4 herrschaftlichen Ofen gebrannt. An Mühlen hat man 1 Privatmühle mit 4 Mahl- und ein Dehlgang, und 2 Privatöhlmühlen, wovon eine zum Bereiten des Saffians dient. Die Krammärkte der Stadt fallen auf den ersten Dienstag vor Peters Stuhlfeier, den zweiten nach Jubilate und den dritten nach Martini; auch hat sie das Recht, 2 Viehmärkte zu halten, so wie, nach dem Privilegium vom 27ten Jul. 1729, einen Wochenmarkt.

Zwischen der Stadt und dem Altdorfe liegen die herrschaftlichen Eisen- und Stahlfabriken, welche zwischen 1745—48 in Gang gebracht sind. Zu denselben gehören 3 Frischöfen, 1 Roh-, 1 Raffinirstahl- und ein Bainhammer. Die neben denselben belegenen Steinschleifmühlen sind ebenfalls herrschaftlich; aber die übrigen Werke, als 4 Blanthammer, 4 Eisenschleifmühlen und 1 Messerschmiede, so wie die andern Mühlen und Fabrikanstalten des Altdorfs, Privateigenthum. Von denselben siehe ein Mehreres Th. 1. S. 161, 167.

Die Stadt liegt 11 Meilen von Braunschweig, 3 Stunden von Stadtfoldendorf, 1 Stunde von Bevern, 2 Stunden von Hörter, und 4 Stunden von Ottenstein. Es befindet sich in derselben ein Lombard, eine wichtige Postexpedition und ein Zollhaus, wo ein zweckmäßiger Zoll von den Wesergütern gehoben wird. Bei denselben werden in einer wohl eingerichteten Schlucht alle Güter, so auf dem Strome verfahren werden, verladen. Bei der Stadt geht eine Fähre über die Weser.

Holzminnen, in alten Urkunden Holtesmeni, Holtesminne (Cod. tradit. Corbeiens. p. 112 und in einer auf dem Rathause befindlichen Urkunde des Graf Otto von Eberstein, worin

derselbe der Stadt Privilegia zusichert), späterhin Holteßminne (im Erbtheilungsrecess von H. Wilhelm 1428, und im Verträge zwischen den H. Wilhelm und Heinrich von 1432), und erst 1491 Holzminde (to dem Lande to Göttingen gehörig, im Abbanlungsbriege H. Wilhelms 1491), hat ihren Namen entweder von der Holzemme, oder dem wirklich reizenden und waldbigten Thale, worin die Stadt sich ausbreitet, von Holtes [Holz] — und Minne [Lust, Anmuth] (S. Grotians hist. Nachr. von Holzminden, im Wochenblatte 1787. S. 455) erhalten. Sie verdankt ihren Ursprung einer ehemals dicht an der Weser gelegenen Burg, welche den Herren von Holzminden gehörte, und von denselben an die Grafen von Eberstein überlassen wurde (Büschings Erbbschreib. Th. 3. S. 305). Im Anfange des neunten Jahrhunderts war Holzminden schon kein unbedeutender Ort, und mehrere Ritter hatten in demselben Besitzungen (Cod. trad. Corb. I. c). Unter seinen neuern Besitzern erhielt es das Stadtrecht, welches Graf Otto von Eberstein 1245 bestätigte (Konfirmationsurkunde, die sich auf dem Rathhause von Holzminden findet. Scheidts Codex diplom. num. XLI. S. 592). Diese gräfliche Familie hatte in ihren Mauern eine Burg hart an der Weser, deren Ueberbleibsel noch zu sehen sind, und eine schwache Befestigung. 1410 kam sowohl Stadt als Burg an das herzogliche Haus. Im dreißigjährigen Kriege zerstörte die kaiserliche Armee (1640) durch ein Bombardement die Stadt, die die Schweden vertheidigten, bis auf das Rathhaus, die Kirche und einige Häuser, seit welcher Zeit ihre Festungswerke niedergerissen sind. Schon H. Friedrich Ulrich hatte sie erweitert und zu einem Handels- und Gewerbeplatze eingerichtet, zu welchem Zwecke allen neuen Ansiedlern Privilegien ertheilt waren (Edikt vom 26. Julij und 18. Decbr. 1620). Von der 1640 geschehenen

Einäscherung erholte sie sich langsam wieder, und nur erst seit der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ist sie zu dem Wohlstand gekommen, worauf sie jetzt steht. Die Anlegung der verschiedenen Fabriken, die Herlegung der Amelungsborner Klosterschule, und die Einrichtungen, die unter den beiden letzten Regierungen getroffen sind, gründeten denselben, und brachten es dahin, daß Holzminde, nach Braunschweig und Wolfenbüttel, jetzt die wohlhabendste, und der Bevölkerung nach die vierte Stadt des Landes ist. Unter der Civilgerichtsbarkeit des Magistrats steht die hohe Eiche, $\frac{1}{2}$ Stunde von Holzminde und eben so weit von der Weser, wozu 165 M. Acker, 2 M. Garten, 26 M. Wiesen und eine Schäferei von 500 Stück gehören. Die Heufenroths sind in dem Besitze desselben, und der Rath von Holzminde übt nach dem Thorbrüggen'schen Vergleiche die Civilgerichte aus. Beinliche Fälle gehören vor das Amt Allersheim.



Stadt Stadtoldendorf.

Stadtoldendorf, eine Landstadt, und Sitz einer Superintendentur, 1½ Meile von Holzminden, lehnt sich an einen Hügel, den sogenannten Kellberg, ist mit einer Mauer umgeben und hat 3 Thore: das Leich-, Burg- und Hagenthor und größtentheils gepflasterte, aber unregelmäßige Straßen. Außer dem Marktplatz hat sie keinen öffentlichen Platz. Die Zahl ihrer Häuser belief sich 1793 auf 214, und die ihrer Einwohner auf 1390; darunter waren befindlich: 258 Hausväter, 277 Hausmütter, 28 ledige Personen eigenen Gewerbes, 100 dienende Leute, 1 Lehrbursche, 35 Gesellen, 20 Lehrlingen, 58 abgelebte Personen, 157 Kinder über und 450 unter 14 Jahren, überhaupt 673 männlichen und 717 weiblichen Geschlechts, 244 stehende Ehen u. 309 Haushaltungen. Sie erhält alles ihr Wasser durch einen Röhrenzug aus dem am Kellberge belegenen Wellbrunnen. Zu den wenigen öffentlichen Gebäuden gehören das alte von Holz gebauete Rath- und Stadtbrauhaus auf dem Markte, und die dem Märtyrer Dionys geweihte Kirche, ein schönes massives, erst 1800 vollendetes Gebäude. An derselben stehen 2 Prediger, deren erster Superintendent über eine Inspektion ist, der die beiden Pfarren von Stadtoldendorf, von Wangelsstedt, Worwold, Diebelsmiffen, Kirchbrak und Halle unterworfen sind. Zu dem Diaconate sind Uhrholzen und Braak eingepfarrt. Patron, sowol des Primariats als des Diaconats, ist das Kloster Amelunghorn. In der Stadtschule unterrichtet der Rektor und Kantor die Knaben; der Opfermann, der zugleich Organist ist, die Mädchen. Zu ihren Stellen schlägt der Prediger und Rath vor. An milden Stiftungen befinden sich in der Stadt ein Hospital, worin unter Aufsicht von 2 Vorstehern, 10 Personen von beiderlei Geschlechte unterhalten

werden, und freie Wohnung, Feuerung und 50 Rthlr. baare Einkünfte genießen, und ein Siedenhaus, welches 3 Einwohner verpflegt.

Die Stadt hat die Landstandschafft. Ihr Magistrat verwaltet auftragsweise die Kriminal-, Polizei- und Civilgerichtsbarkeit in der Stadt und auf deren Feldmark, so wie auch auf dem ablichen Hofe Giesenberg. Er besteht aus 1 Gerichtsschultheißen, 1 Rämmerer und 2 Senatoren, und trägt seit 1614 von der Klenkeschen Familie einen Hof mit 2 freien Burglehen, so wie von der Kossischen Familie gewisse andre Stücke zum Lehne; auch hat er die Gerichtsbarkeit über den Hellenkampischen Hof bei Braak. Das Rathswapen ist ein Thor mit einem Fallegatter, worauf ein zugespigter Thurm steht, welcher zwei abgestumpfte Thürme zur Seite hat. Zu den Einkünften der Rämmerei gehören die Urkunden und Pachteinkünfte von einigen Gärten und Ländereien, der Rathskeller, die Krug- und Schenkergerechtigkeit, die Benutzung eines kleinen Holzbezirks, die Recognitionss- Bürger- und Schutzelber, auch Strafen innerhalb der Stadt, und an Pertinenzien 8 M. 117 R. Länderei, 41 M. 110 R. Wiesen und 360 M. Holzung. Die Bürger sind den gewöhnlichen Abgaben der Landstädter unterworfen, müssen aber als Hägerleute und für das Holzwesen einige Handdienste an das Kloster Amelungborn und die Aemter Wickensen und Allersheim leisten.

Stadtolddendorf ist ein todter gewerbloser Ort, dessen Einwohner sich hauptsächlich vom Ackerbaue, der Leineweberi, dem Brauwesen und einigen Handwerken nähren. Die Leineweberi macht indeß die Hauptbeschäftigung aus. Unter den 76 daselbst ansässigen Meistern verfertigen einiger bloß bunte Leinewand, und einige einzelne Fabriken arbeiten

in Baumwolle, und liefern gute Zeuge. Auch befindet sich daselbst eine Strumpffabrik und ein Gips- und Marmorarbeiter. Gilben halten die Bäcker, Bötticher, Brauer, Dachdecker, Färber, Fleischer, Glaser, Kaufleute, Leineweber, Maurer, Schuster, Schneider, Schmiede, Tischler und Zimmerleute. Die Brauzeiten, deren 80 vorhanden sind, haften auf den Häusern, und werden der Reihe nach benutzt. Sie sind unveräußerlich. Die drei Mühlen, die Hoop-, vordere und Mittelmühle sind, wie eine bei der vordern Mühle liegende Lohmühle, Privateigenthum. Die Hoop- und Mittelmühle haben jede 1 Mahl- und Dehlgang, die vordere Mühle aber nur 1 Dehlgang. Die Feldmark der Stadt beträgt 2827 M. 94 R. Acker, 224 M. 76 R. Wiesen, 2286 M. 2 R. Weidereviere und 1140 M. Holzung, woraus jeder Bürger etwa 3 bis 4 Malter zur Feurung erhält. Der Acker trägt farg. Aber in dem Kammereiholze, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt, auf dem Hoop, brechen vortreffliche Dach- und Leggesteine in verschiedenen Steinbrüchen; auch liegt über der Halebürg eine von der Kammer auf Erbenzins ausgethane Gipsbrennerei. Die Feldmark bewässern der Rauch- und Forstbach. Jener treibt die dem von Campeschen Gute zugehörige Treppmühle mit 1 Gange, und fließt von da in den Mühlenteich der Mittelmühle, dieser aber die obengenannten Mahlmühlen. Die Jahrmärkte der Stadt fallen, nach dem Privilegium vom 20. Septbr. 1619, auf die Dienstage nach Judika, nach Himmelfahrt, vor Michaeli und nach Nikolai.

Eine Viertelstunde von Stadtolbendorf entfernt, gegen Norden an den Homburgischen Bergen, als eine Fortsetzung derselben, liegt die Halebürg, ein weißgrauer Gipsflöz, welcher ganz mit 1 bis 2 Fuß tiefen Löchern bedeckt ist und sich zu einer senkrechten Höhe von 80 bis 100 Fuß erhebt. Sein Flächeninhalt beträgt etwa 6375 Quadr.-Ruthen. Die

beiden verwüsteten Dörfer Ulrichshagen und Holtenien standen ehemals in ihrer Nähe.

In der Stadt befindet sich der von Campesche Ritterhof, der mit 20 ggr. 1 $\frac{1}{4}$ pf. in der Rittermatrifel katastrirt steht, und wozu an Zubehörungen 244 M. 60 R. Land, 48 M. 42 R. Wiesen, eine halbe Schäferei und die Treppmühle vor der Stadt mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange gehören. — Das Kloster Amelunxborn besitzt darin einen Hof, welchen es von der Stockhausenschen Familie für einen Hof zu Schmetzhausen, unweit Göttingen, eingetauscht hat. Es hält auf demselben das Hagergericht über die in der Stadt und dem Amte Wickenen wohnenden Hagerleute und Güter, welche Gerichtsbarkeit ihm durch den Receß vom 5ten April 1593 zugesichert, und den 5ten Juny 1713 anderweit bestätigt ist.

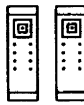
Stadtooldendorf, Altdendorf, *vetus villa*, ist zwar ein alter Ort, der schon 1186 vorhanden war, aber damals noch keine Stadtrechte hatte, und ein Eigenthum der Dynasten von Homburg war. 1270 scheint er in dem Besitze einiger städtischen Gerechtlame sich bereits befunden zu haben. Mit der Herrschaft Homburg kam er an das Fürstentum.

Unter der Gerichtsbarkeit des Rathes stehen

1. Gieseberg, ein adliches von Campesches Gut, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernt und dahin eingepfarrt, hat 2 Feuerstellen mit 40 Menschen, und macht eigentlich die Hälfte des von Campeschen Edelhofs zu Stadtooldendorf aus. Es ist erst bei einer brüderlichen Theilung in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts angebauet, und nicht besonders in der Rittermatrifel angeschlagen. Es steht auftragsweise unter der Gerichtsbarkeit des Rathes, jedoch in Ansehung der bürgerlichen Gerichte nur in so weit sie mit der Schriftsässigkeit des Guts vereinbarlich sind. Von der halben

Campeschen Schäferrei zu Stadtsoldendorf gehören zu diesem Gute $\frac{1}{4}$, und außerdem 215 M. 110 R. Länderei und 65 M., 72 R. Wiesen, Holzung aber nur 5 M.

2. Der Hellenkampfsche Hof zu Braak gehört der Stadt und steht unter der Gerichtsbarkeit ihres Raths.



Stadtstellen Eschershausen.

Der Flecken Eschershausen liegt 1 Meile von Stadtoldendorf und kaum $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Amthause Wickenburg an der Renne, und enthält 1 Kirche, 2 Pfarren, 2 Wittwenhäuser, 2 Opfereien und Schulen, 120 Feuerstellen und 725 Einwohner, worunter sich befanden: 124 Hausväter, 138 Hausmütter, 23 ledige Personen eigenen Gewerbes, 55 dienende Leute, 20 Gesellen, 7 Lehrlinge, 48 abgelebte Personen, 82 Kinder über und 228 unter 14 Jahren, überhaupt 352 männlichen und 373 weiblichen Geschlechts, 133 stehende Ehen und 178 Haushaltungen. Auf der ersten Predigerstelle, welche von Hildesheim besetzt wird, hastet eine Superintendentur, unter der die Pfarren zu Bessingen, Bisperode, Eschershausen, Harderode und Heym stehen. Das Diaconat besetzt der König von Preußen. In den Sprengel von Eschershausen gehören die Filialdörfer Scharoldendorf, Dehlaffen, Lüerdisen, Holtsen, und das Amthaus Wickenburg. Den Kantor- und Organistendienst vergeben die Prediger und die Gemeinde. Der Flecken besitzt seine eigene Civilgerichtsbarkeit, aber die Obergerichte übt das Amt Wickenburg aus. Sein Magistrat besteht seit 1751 aus dem Gerichtsschultheißen, 1 Bürgermeister und 2 Senatoren, führt einen aufgerichteten zweigeschwänzten Löwen im Wappen, mit der Umschrift Eschershausens Magistratsiegel. Die Einkünfte der Kammerie fließen aus dem Rathskeller, einem Nebenkrüge, dem Erbszinse verschiedener Fleckengärten und andern kleinen Gefällen. Der Magistrat versammelt sich in einem eigenen, am Markte belegenen Rathhause, wozu das öffentliche Brauhaus gehört. Die Einwohner ziehen ihre vorzüglichste Nahrung aus dem Ackerbaue, der Viehzucht, dem Leinweben und Garnspinnen und dem Gewerbe der Professionisten. Ihre

Feldmark hält 876 $\frac{1}{4}$ M. Acker, 234 M. 80 R. Wiesen und 89 M. 86 R. Gärten. Die Zahl der in die Gilde aufgenommenen Leineweber beläuft sich auf 19. Außerdem aber weben noch mehrere Einwohner auf eigenen Stühlen. Gilben halten die Kaufleute, Brauer, Bäcker, Schuster, Grob- und Kleinschmiede, Maurer und Zimmerleute, Tischler, Drechsler und Rademacher, Fleischer, Schneider und Leineweber. Die Brauzeiten, 48 an der Zahl, hatten als Pertinenz auf den Häusern, und werden der Reihe nach ausgeübt. In dem Flecken liegt eine Privatmahlmühle mit 1 Gange. Die 3 Jahrmärkte fallen auf den Donnerstag nach Reminiscere, den Dienstag nach Simon und Judas und den Donnerstag nach Johannis. Mit den beiden letzteren sind Viehmärkte verbunden. — Eschershausen — in einer Urkunde Kaisers Heinrich 4. von 1062 : Aschershausen — ist ein sehr alter Ort und hatte schon früh einige städtische Gerechtsame. 1613 wurde seinem Bürgermeister und Rathe das Absterben H. Heinrich Julius notificirt. Die Gerichtsbarkeit desselben war indeß sehr eingeschränkt, und das Amt Wiedensen hatte einen eigenen Voigt in dem Flecken. Aber 1751 wurde ein Gerichtsschultheiß angestellt, und dem Rathe seine jetzige Einrichtung gegeben. Es ist der einzige Flecken des Landes, der eine stadtähnliche Verfassung hat, und von der Gerichtsbarkeit des Amtes erimirt ist. — Auf der Feldmark am Rattenberge unter dem Vogeler findet sich vieler Flußspat, den man zum Schmelzen des Eisens auf der Karlsruhte braucht. Zwischen Eschershausen und Amelunxborn liegt das von dem Vogeler und der Domburg nach zwei Seiten eingeschlossene Obfeld, bekannt durch die darauf im Alterthum vorgefallenen kriegerischen Auftritte. Es ist jetzt ein herrlicher mit Eichen beplanzter Kamp. Die Etymologie leitet seinen Namen von der deutschen Gottheit Odin ab.

Kloster Amelungborn.

Das Kloster Amelungborn soll seinen Namen von einem Einsiedler Amelung und der Quelle oder Borne, der bei seiner Klause lag, erhalten haben. Der edle Bannerherr Siegfried der Jüngere zur Homburg war sein Stifter. Das Stiftungsjahr fällt um 1120 oder 1124. Es wurde mit Cisterciensern aus Ahten - Campen, Mönchen, die ihren Namen von dem Französischen Kloster Cisteaux hatten und sich zur Regel des heiligen Bernhards bekannten, besetzt. Das Kloster bereicherte sich nach und nach durch ansehnliche Schenkungen. Seine Schutzvoigte waren die Grafen von Eberstein. Herrmann von Winzenburg schenkte demselben den Zehnten zu Grene, und H. Ernst der Ältere von Grubenhagen bestätigte die Privilegien und die in seinem State liegenden Güter des Klosters, welche er noch vermehrte. 1409 verlor der Sage nach der Bannerherr Heinrich von Homburg durch Otto von Eberstein sein Leben in der Klosterkirche, nachdem schon vorher die Grafschaft Eberstein und das Kloster an das Fürstentum gefallen war. Es stand damals in so hohem Ansehen, daß zur Gründung fast aller beträchtlichen Cisterciensien-Klöster Mitglieder aus demselben genommen werden. 1569 wurde es reformirt und seitdem besteht der Convent desselben aus dem Abte, dessen Würde der jedesmalige Generalsuperintendent zu Holzminden bekleidet, dem Prior, welches der jedesmalige Direktor der Holzminder Schule ist, dem Subprior, welches der Rektor zu Gandersheim, einem vierten Konventual, welches der Konrektor zu Gandersheim, und einem fünften Konventual, welches der Klosterpräceptor ist.

Das Kloster hat Sitz und Stimme auf der Prälatenbank des Fürstenthums Wolfenbüttel, und besitzt nach Ribbaga-

hausen und Marienthal die weitläufigsten Besitzungen unter allen Klöstern dasselben. Es hat außer dem beträchtlichen Klosterhaushalte zu Amelungborn Außenhöfe zu Einbeck, dessen Länderei den Tempelherren gehört hat, zu Erzhäusen im Amte Grene, und zu Bornum im Elmbezirke, letzteren seit 1780 mit Civilgerichtsbarkeit; ferner eine beträchtliche Forst, 120 M. Land vor Holzminden, die Kruggerechtigkeit in seinen 3 Gerichtsdörfern, eine Menge Zehnten, Maiergesälle und andere Aufkünfte. Die gegen Dölme über liegende Stein- oder Teufelsmühle und der Stodhäuserhof in Stadtolbendorf gehören gleichfalls dem Kloster. Die Familie von Heimbürg trägt von ihm das Gut Ländringhausen im Kalenbergischen, verschiedene Ländereien auf der Holzminder Feldmark, den Zehnten von Beverungen, einen Hof in Hörter *ıc.* zu Lehn. Das Kloster vergibt die Pfarren von Amelungborn, Arolissen und Hohenberg, und übt die Civilgerichtsbarkeit über den Klosterbezirk und drei Dörfer des Weserbezirks aus. Die Kriminalgerichte hat theils das Amt Forst, theils das Amt Wickenien. Außerdem steht dem Kloster die Hagergerichtsbarkeit über alle Hagergüter um und vor Stadtolbendorf zu, in welcher Stadt der Abt jährlich auf dem Stodhäuserhofe das Hagergericht halten läßt. In dem Klosterbezirke und den drei Dorfschaften desselben zählte man 1793 eine Klosterpachtung, 4 Kirchen und Kapellen, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 3 Opfereien, 1 Ackerhof, 23 Halbpännerhöfe, 24 Rothhöfe, 76 Brinkfegerstellen, 2 Mahlmühlen mit 4 Mahl- und 2 Dehlgängen, 146 Feuerstellen und 1091, 1798 aber 150 Feuerstellen und 1110 Menschen. Die sämtlichen Feldmarken des Klostergerichts betrug 3353 M. 90 R. Acker, und 940 M. 60 R. Wiesen.

1. Amelungborn, in alten Urkunden Amelungisborne, Amelingisborn, Amelsborn, ein Kloster auf einer mäßigen

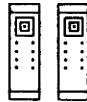
Anhöhe, dem Auersberge, unter dem sich eine weite Ebene ausbreitet. Es ist nur eine kleine Stunde von den Ruinen des Ebersteins, und $2\frac{3}{4}$ Stunden von Holzminden entfernt, und enthält außer der großen schönen, in Form eines Kreuzes, massiv gebaueten Klosterkirche, die eine Länge von 207 und eine Breite von 89 Fuß hat, und verschiedene merkwürdige Denkmäler aufweist, das Kloster und die weitläufigen Gebäude des Klosterhaushaltes, ein Wirthshaus, einige Häuslingshäuser, überhaupt 14 Feuerstellen und 130 Einwohner. Der Prediger zu Regenborn ist Klosterprediger, und die Kinder gehen zur dafigen Schule. Die ehemalige Klosterschule ist seit 1754 mit der Holzminder vereinigt. Zu dem Pachthaushalte des Klosters gehören weitläufige Ländereien und Wiesen, eine Schäferei von 1200 Köpfen und die Kruggerechtigkeit in allen Dörfern des Klostergerichts. Das dafige Wirthshaus ist gut eingerichtet. Der Forstbach treibt bei dem Kloster die Grundmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange.

2. Regenborn, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{4}$ Stunde von Amelungborn, mit Kirche, Pfarre, Witwenhaus, Schule, 7 Halbf., 7 Roth., 31 Brinkf., 51 Feuerst. und 390 Einw. Die Pfarre und Opferei vergibt das Kloster. Der Prediger versieht den Gottesdienst auf demselben, und hat Hohenberg zum Filial. Ein kleiner Bach, die Duhn, und verschiedene Quellen treiben bei dem Orte die zum Kloster gehörige Duhnmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange. Er hat seinen Namen von dem verwüsteten Dorfe Duhne, welches unterm Ebersteine lag.

3. Hohenberg, ein Kirchdorf und Tochter von Regenborn, $\frac{1}{4}$ Stunde von Amelungborn, und am südlichen Ende des Vogeler's mit Kirche, Schule, die das Kloster besetzt, 7 Halbf., 11 Roth., 34 Brinkf., 56 Feuerst. und 357 Einw.

4. Lobach, ein Dorf am Borberge und $1\frac{1}{4}$ Stunde von Amelungborn, mit einer Schule, die der Prediger und die

Gemeinde vergeben, 1 Ackerh., 9 Halbf., 6 Roth., 14 Brinkl., 24 Feuerst. und 200 Einw. Eine warme Quelle im Dorfe, der laue Bach, hat wahrscheinlich dem Dorfe den Namen gegeben. Das dafige Krughaus gehört dem Kloster, so wie auch die Schäferei.



Nemter.

Der Weserbezirk enthält sechs Nemter: Wickenjen, Grene, Fürstenberg, Forst, Allersheim und Ottenstein, und zwei Fürstliche Gerichte: Bevern und Grünenplan.

Amt Wickenjen.

Das Amt Wickenjen, das weitläufigste des Weserbezirks, das in seiner ganzen Ausdehnung beinahe ein Drittheil desselben einnimmt, grenzt gegen N. an die Kalenbergischen Nemter Lauenstein, Grohnde und Springe, und an die Grafschaft Coppenbrügge; gegen W. an das Kalenbergische Amt Volle, die Fürstlichen Nemter Ottenstein und Forst und das Gericht Deensen; gegen S. an das Fürstliche Amt Allersheim, das Hildesheimische Amt Hunnesrück und die Grubenhagenischen Nemter Erichsburg und Rothenkirchen; gegen D. an das Fürstliche Amt Grene. In seinem Umfange liegt die Calenbergische Stadt Bodenwerder, die Stadt Stadoldendorf, der Stadtflecken Eschershausen, das Kloster Amlungborn und die Gerichte Bisperode, Harderode und Nehlen. Es ist größtentheils mit Gebirgen und Wäldungen bedeckt.

Im Norden erstreckt sich eine Kette von Sandsteinbergen bis ins Kalenbergische hinauf, die südlich den Namen des Hilses, in der Mitte des Thales oder Nieves, und nördlich des Lauensteiner Berges führt. An dem westlichen Fuße dieser Bergkette lag höchst wahrscheinlich das Siegesfeld des Germanicus (campus Idavistisus). — Außer dieser Gebirgskette sind die vorzüglichsten Anhöhen der Elsaß, Vogeler und die Homburgschen Berge. Die forellenhaltige Lenne, die das Amt von Osten nach Westen zu durchströmt, ist sein beträchtlichster Fluß, außer welchen man nur verschiedene Bäche zählt, worunter der Rutebach, Heilebach, die Spülig und Welzbach die beträchtlichsten sind. Seine weiteste Ebene erstreckt sich von Eschershausen, den Thdt entlang bis an den Lauensteinerberg und unter dem Vogeler bis an die Weser und wird vorzugsweise die Aue genannt.

Das Amt Widenen, jetzt ein wichtiges Domaniialamt, machte ehemals den größten Teil der Herrschaft Homburg aus, und hatte mit derselben gleiche Schicksale. Seit 1407 kam diese mit jenem in den Besitz des Welfischen Hauses und ist seit dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts eine Zugehörung des Weserbezirks.

Das Amt Widenen hat seinen Sitz zu Widenen, woselbst sich die Gerichtsstube nebst den Haushaltsgebäuden der Kammerpachtung befinden. Außer dem Justizbeamten stehen an dem Amte als Subalternen 1 Vogrefe, 2 Amtsvoigte, 1 Klostervoigt, 1 Wegebesserungsvoigt und 1 Gerichtsvoigt. Es übt die Gerichtsbarkeit über 31 Dörfer mit Einschluß von Widenen und der ehemaligen Glashütte bei Holzen aus, und hat die Obergerichte über den Flecken Eschershausen, Bisperode und Harderode allein, über Fehlen aber mit dem daßigen ablichen Gerichte gemeinschaftlich.

In dem Umfange des Amtes zählte man 1793 außer der Amtspachtung 1 Fürstl. Vorwerk, 1 Klosterhof, 4 adliche Güter, 1 sattelfreien Hof, 1 Amtssassenhof, 20 Kirchen und Kapellen, 6 Pfarren, 6 Witwenhäuser, 23 Opfereien und Schulen, 57 Ackerhöfe, 130 Halbspännerhöfe, 331 Rothhöfe, 303 Bruntfegerstellen, 1 Sägemühle, 13 Mahlmühlen mit 17 Mahl-, 4 Dehl-, 1 Grübe-, 1 Säge-, 1 Walke- und 1 Lohgange, 4 Wasser- und Roß-Dehlmühlen, 2 Kalköfen, 921 Feuerstellen und 6961 Einwohner; 1798 fanden sich 949 Feuerstellen und 6761 Menschen. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes hielten 24086 M. 77 R. an Acker. 4546 M. 69 R. an Wiesen und 875 M. 68 R. an Garten. — Als am 22ten Sept. 1589 die Herrschaft Homburg dem H. Heinrich Julius huldigte, hatte sie 5 adliche Sitze, 5 Klöster, 1 Stadt, 1 Flecken, 35 Dörfer, 3 wüste Häuser, 118 Ackerhöfe, 137 Halbspännerhöfe, 514 Rothhöfe und 82 Häuslinge.

Das Amt wird seiner Lage nach in die Ober- und Niederbörde eingetheilt.

a) die Oberbörde enthält

1. Wickersen, vor Alters Wickenhausen Wickinafeldistan, ein Amtshaus, welches $\frac{1}{2}$ St. von Eschershausen und 1 St. von Stadtsoldendorf unter dem Berge, worauf die alte Homburg belegen ist, und ehemals in einem Vorwerke der Homburg, Wick genannt, bestand, wovon es den Namen erhalten hat. Es enthält mit den Gebäuden des Pacht Haushaltes, zu welchem 939 M. 52 R. Acker, 233 M. 74 R. Wiesen und 187 M. Acker und das Vorwerk zu Bormohlde gehören, eine Privatmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange an der Leine, und 1 Erbenzinskrüge, 7 Feuerstellen mit 102 Einw. und ist von H. Heinrich dem Jüngeren von den Steinen des ruinirten Bergschlosses ausgebauet. Es gehört nach Eschershausen zur Kirche, und hat eine Poststation.

Die alte Homburg (hohe Burg, in alten Nachrichten Bomeneburg), die Residenz der edlen Bannerherren gleichen Namens, liegt südwestlich von dem Amthause auf einem hohen Berge, von dem sich eine reizende Aussicht öffnet, ganz in ihren Trümmern. Sie war ehemals fest und mit tiefen Gräben umgeben.

2. Vormohlde, ein Pfarrdorf am Silbergraben, $\frac{1}{2}$ M. im S. O. von Widenen, und östlich unter dem Elfaste, aber merklich höher, als die benachbarten Dörfer. Es hat seinen Namen wahrscheinlich von der Lage vor dem Walde erhalten; seinen Anbau aber dem längst eingegangenen Nonnenkloster Roth zu verdanken. Außer einem fürstlichen Vorwerke, welches mit der Hauptpachtung zu Widenen verbunden ist, und wozu 190 M. 30 R. Land, 57 M. Wiesen und 32 M. Acker gehören, zählt es 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 6 Halbsp., 5 Roth., 12 Brinkf., 28 Feuerst. und 149 Einw. Die Pfarre, deren Filial Meinscholzzen ist, besetzt der Landesherr, die Opferei der Prediger und die Gemeinde. Der am Elfaste gebrochene Kalkstein wird in 2 Oefen verbrannt.

3. Meinscholzzen, ein Dorf am krummen Wasser, $\frac{3}{4}$ M. von Widenen entfernt, und zwischen dem Hilse und Elfaste, ist nach Vormohlde eingepfarrt, wohin auch die Kinder des Dorfs zur Schule gehen, und enthält 5 Halbsp., 7 Roth., 12 Brinkf., 24 Feuerst. und 150 Einw.

4. Wangelstedt, ein Pfarrdorf an der Leine, $\frac{3}{4}$ M. von Widenen entfernt, mit Kirche, Pfarre, Wittwenh., Schule, 10 Halbsp., 26 Roth., 18 Br., 57 Feuerst. und 329 Einw. Die Pfarre, zu der Lenne, Linnenlamp und Emmerborn gehören, vergibt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium. Nicht weit vom Dorfe entspringt hinter der Alus, einem

Orte, wo ehemals eine Kapelle gestanden, der Heidebach. Die dasige Privatmühle hat nur 1 Mahlgang.

5. Lenne, ein Kirchdorf an der Südseite der Homburgschen Berge und $\frac{3}{4}$ St. von Wickersen entlegen, mit Kapelle, Schule, die das Konsistorium besetzt, 10 Halb- und Viertelsp., 18 Roth., 4 Brinkf., 33 Feuerst. und 187 Einw. Es ist eine Tochter von Wangelnstedt. Der auf der Alus entspringende Heidebach fließt durch das Dorf, und vereinigt sich mit der Lenne, welcher Fluß dem Dorfe den Namen gegeben. Auf seiner Feldmark wird der zu der Fürstenberger Porzellanfabrik und den verschiedenen Glashütten erforderliche schöne weiße Sand gegraben. Die Einwohner ziehen aus dem Verfahren dieses Produktes und dem Verkaufe des unbrauchbaren Streusandes, der ihnen gegen eine billige Vergütung überlassen wird, einen nicht unbeträchtlichen Verdienst.

6. Linnenkampe, ein Kirchdorf und Tochter von Wangelnstedt, 1 M. von Wickersen, mit Kapelle, Schule, die das Konsistorium besetzt, 6 Halbsp., 8 Roth., 13 Brinkf., 29 Feuerst. und 229 Einw. Bei demselben entspringt im Wolvers-Borne die forellenhaltige Lenne. Die Privatmühle vor dem Dorfe hat nur 1 Mahlgang; die Dehlmühle ist ebenfalls Privateigenthum.

7. Emmerborn, ein Dorf an der Lenne, zwischen dem Böhrwalde und Holzberge, und 1 M. von Wickersen entfernt. Es ist nach Wangelnstedt eingepfarrt, und enthält 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 5 Halb- und Viertelsp., 2 Roth., 5 Brinkf., 1 Gemeindeg., 14 Feuerst. und 90 Einw. Seine Länderei hängt zum Theil an Anhöhen und ist dem Mißwache leicht ausgesetzt.

8. Einem, ein Kirchdorf und Filial von Wenzen, an der Grubenhagenschen Grenze und dem trummen Wasser, 1 M.

von Widenfen und zwischen dem Hille und Elasse gelegen, mit Kapelle, Schule, die die Gemeinde besetzt, 4 Ackerh., 4 Halbsp., 15 Roth., 21., Brinkl., 45 Feuerst. und 335 Einw.

9. Wiedenrode, eine eingängige zu Einem gehörige Mahlmühle, die von einem geringen Bache getrieben wird und Privateigenthum ist.

10. Denkehausen, ein Kirchdorf und Filial von Deensen, $1\frac{1}{4}$ M. südwestwärts von Widenfen, zwischen Böhrwalde und Holzberge, mit Kapelle, Schule, welche die Gemeinde besetzt, dem von Rauschenplattschen lasttragenden Halbspännerhofe, welcher von den Rauschenplatts 1625 angekauft und bebauet ist, und wozu $159\frac{5}{8}$ M. Acker, $41\frac{3}{8}$ M. Wiesen, 11 M. Hudeanger, 578 M. 71 R. Holzung und die Wiesenmühle, eine Mahlmühle mit 1 Gange gehören, 1 Halbsp., 4 Roth., 5 Brinkl., 1 Gemeindeg., 13. Feuerst., und 121 Einw. Die Länderei liegt im Grunde und ist sehr kalt.

11. Heinade, ein Kirch- und mit Deensen verbundenes Pfarrdorf, $1\frac{1}{4}$ M. im S.W. von Widenfen und zwischen dem Sollinge und Holzberge, enthält 1 Kapelle, 1 Schule, welche der Prediger und die Gemeinde besetzen, 2 Ackerh. 10 Halbsp., 9 Roth., 18 Brinkl. und Anh., 41 Feuerst. und 299 Einw.

12. Dehlaffen, ein Dorf an der Lenne, $\frac{5}{4}$ St. von Widenfen zwischen dem Bogeler und Hamelberge, mit 2 Ackerh., 1 Roth., 3 Brinkl., 6 Feuerst. und 72 Einw. Es ist nach Eschershausen eingepfarrt, und die Gemeinde hat die Freiheit, ihre Kinder entweder nach Scharföldendorf oder Lüerdissen zur Schule zu schicken.

13. Scharföldendorf, ein Kirchdorf an der Lenne, welche über dem Dorfe den Kutebach aufnimmt, $\frac{3}{4}$ St. von Widenfen entfernt, enthält 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger, und die Gemeinde besetzen, 2 Ackerh., 10 Halbsp. und Viertelsp.,

26 Roth., 12 Brinkf. und Anb., 51 Feuerstellen und 385 Einwohner. Es ist ein Filial von Eschershausen. Die Lenne treibt an demselben eine Erbenzinsmahlmühle mit 2 Mahl- und 1 Sägemühlengänge.

14. Lüerdissen, ein Kirchdorf und Filial von Eschershausen, 1 St. von Widenen unter dem Jhdte besetzt mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 4 Ackerh., 5 Halbsp., 12 Roth., 10 Brinkf. und Anb., 1 Gemeindeg., 34 Feuerst. und 245 Einw. Die Gemeinde besitzt eine private Schäferei.

15. Holtenen oder Holzen am rothen Steine, ein Kirchdorf und Filial von Eschershausen, unter dem Jhdte, welcher nicht weit davon der Hils genannt wird, und nur $\frac{1}{2}$ St. von Widenen entfernt. Der rothe Stein, wovon das Dorf den Namen führt, ist eigentlich eine etwa 80 Fuß lange Höhle mit einem Brunnen am Jhdte. Es enthält 1 Kapelle, 1 Schule, welche der Prediger und die Gemeinde vergeben. 6 Ackerh., 2 Halbsp., 25 Roth., 5 Brinkf. und Anb., und, mit Einschluß der Häuser auf der ehemaligen Glashütte, 54 Feuerst. und 363 Einw. Diese Glashütte stand über dem Dorfe und ist im 18ten Jahrhunderte eingegangen. Die 14 darauf befindlichen Häuser werden von Holzhauern, welche sie wiederkäuflich an sich gebracht haben, bewohnt. Die dabei liegende und von dem Rutebache getriebene Sägemühle mit 1 Größe- und 1 Sägegange ist, sowol als die im Dorfe befindliche Wassermahlmühle mit 1 Gange und die Dehlmühle, auf Erbenzins ausgethan.

16. Diebelsmissen, vor Alters Diermissen, ein Pfarrdorf am Flusse des Jhdts und $\frac{3}{4}$ M. von Widenen entfernt, zählt 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 10 Ackerh., 3 Halbsp., 32 Roth., 25 Brinkf. und Anb., 1 Roßhölmühle, 70 Feuerst. und 573 Einw. Die Pfarre, welche mit Hunzen verbunden

ist, relevirt von der Regierung zu Minden: die Opferei besetzt der Prediger und die Gemeinde. Das Fuhrwesen und Holzbrennen, so wie die Bereitung des Leggeleins, sind die vorzüglichsten Nahrungsweige seiner Bewohner.

bb) Die Niederbörde enthält:

17. Hunzen, in alten Zeiten Hunzenhausen, ein Kirchdorf unterm Jhdte, $2\frac{1}{4}$ St. nordwärts von Widenen, enthält 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Opferei, die das Konsistorium besetzt, 4 Halbsp., 15 Roth., 4 Brinkf. und Anh., 26 Feuerst. und 169 Einw. Die Pfarre ist mit der von Diebelmissen kombinirt. Von der dasigen Kirche und Predigern siehe Br. Anz. 1757. St. 96. 97. 98. 99. 100. und 102.

18. Bremke, ein Kirchdorf, dessen Pfarre mit der von Harderode verbunden ist. Es heißt in alten Urkunden Bredenbecke, liegt $3\frac{1}{2}$ St. von Widenen, in einer Ebene vor dem Jhdberge, und enthält 1 Kirche, 1 Opferei, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 2 Ackerh., 13 Halbsp. und Viertelsp., 21 Roth., 16 Brinkf. und Anh., 54 Feuerst. und 342 Einw. Der eine Reithof, Westgehausen genannt, ist ein Ackerhof und besitzt eine eigenthümliche Schäferei; eine andere besitzt die Gemeinde. Die Pferdezuucht zeichnet sich aus. Der daselbst liegende Schwefelbrunnen hält weniger schwefelhafte Theile als der zu Harderode. Auf der Feldmark nach Deensen hin, wo ehemals noch Eisen geschürft wurde, stehen Steinkohlen.

19. Kirchbrak, ein Pfarrdorf an der Lenne, 1 M. von Widenen und 2 M. von Holzminnen entfernt, zwischen dem Bogeler und Luchtberge, mit 2 adelichen Gütern, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei, 22 Roth., 10 Brinkf., 44 Feuerst. und 338 Einw. Die Pfarre, zu der Westerbrak, Breitenkamp, Buchhagen u. Heinrichshagen gehören, relevirt von der Familie von Grone: die Opferei besetzt der Super-

intendent und Prediger. Von den adlichen Gütern gehört der Oberhof der Familie von Grone, der Niederhof der von Hafe. Zu diesem gehört eine von der Lenne getriebene Mahlmühle mit 2 Gängen; eine zweite ebenfalls von diesem Flusse getriebene Mahlmühle mit 2 Gängen ist von dem Herrn von Grone wiederkäuflich verkauft. Der Oberhof steht mit 11 ggr. 8 pf., der Niederhof mit 18 ggr 3 pf. in der Rittermatrikel. Im Orte wird ein sehr starker Handel mit Leggeleinwand getrieben. Die Dhtmerische Handlung debitirt seit den letzten 4 Jahren jährlich zwischen 100 — 120,000 thlr. dieses ganz inländischen Productes, und hat seit 1784 in keinem Jahre weniger als für 50000 thlr. umgelegt.

20. Westerbraak, ein Dorf zwischen dem Vogeler und rothen Brinke, $2\frac{1}{4}$ St. von Wickersen, zählt außer dem adlichen Gute 7 Roth., 3 Brinkf. und Anb., 11 Feuerst. und 72 Einw. Die Einwohner sind nach Kirchbraak eingepfarrt, wohin sie auch ihre Kinder zur Schule schicken. Das adliche Gut gehört der Familie von Grone, hält 400 M. 60 R. Acker, 92 M. 15 R. Wiesen, eine eigne Schäferei und steht mit 21 ggr. $6\frac{7}{8}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt.

21. Breitenkamp oder Brebentkamp, ein Dorf $1\frac{1}{4}$ M. vor Wickersen und beinahe ganz vom Vogeler eingeschlossen, welches nach Kirchbraak eingepfarrt ist, und 1 Schule, welche von der Gemeinde besetzt wird, 12 Roth., 3 Brinkf., 16 Feuerst. und 127 Einw. zählt.

22. Buchhagen, ein Weiler, $1\frac{1}{4}$ M. von Wickersen, an der Ostseite des Vogelers, ist nach Kirchbraak eingepfarrt wohin seine Kinder zur Schule gehen, und hat 1 adlich freien Hof, der der Familie von Hafe gehört und seit kurzem ein Ritteritz geworden ist, 1 Halbsp., 2 Roth., 4 Feuerst. und 34 Einwohner.

23. Heinrichshagen, ein Weiler an einem namenlosen Bache, und von 2 Seiten von dem Vogeier eingeschlossen, liegt $1\frac{1}{4}$ Meile von Widsen entfernt, und ist nach Kirchbraß eingepfarrt; aber seine Kinder gehen nach Breitenkamp zur Schule. Er zählt 4 Roth., 1 Brinkf., 5 Feuerst. und 57 Einw., und soll seinen Namen von dem Vogelheerde erhalten haben, den in seiner Nähe Heinrich der Städteerbauer am Vogeier hatte.

24. Halle, ein Pfarrdorf am Bache Spülig, $1\frac{1}{4}$ M. von Widsen und westwärts des Thdtberges, mit Kirche, Pfarre, Wittwenh., Dpf., 7 Ackerh., 4 Halbsp., 22 Roth., 10 Brinkf., 3 Anb., 1 Mahlmühle, 2 Gemeindeg., 51 Feuerst. und 389 Einw. Patron der Pfarre, einer der einträglichsten im Lande, die im Dorfe einen großen Meierhof besitzt, und zu der die Filiale Dohnsen, Linsen, Tuchfelde, Kreipke und Wegensen gehören, ist der Graf von Schulenburg-Wehlen; die Pfarrei besetzt der Prediger und die Gemeinde. — Daß auf einem Ager unter dem Tönnierberge bei der Klippmühle die noch vorhandenen Salzquellen gebauet sind, und vielleicht daher der Ort den Namen erhalten, erzählt die Sage. Schon 949 war derselbe vorhanden, und gehörte einer davon benannten Familie, die ihren Ritterstiz an dem Orte, der noch jetzt die Burg heißt, gehabt hat. Wahrscheinlich stand daselbst auch ehemals ein Kloster. Eine zu dem Dorfe gehörige und von der Spülig getriebene Mahlmühle mit 1 Gange heißt die Klippmühle, und ist Privateigenthum.

25. Dohnsen oder Doonsen, in alten Urkunden Dodenhus, ein Kirchdorf und Tochter von Halle, gleichfalls im S. des Thdtz und 2^{te} St. von Widsen entfernt, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 1 Ackerh., 13 Halbsp., 14 Roth., 25 Brinkf. und Anb., 1 Roth-

öhlmühle, 54 Feuerst. und 35 Einw. Auf der Feldmark des Dorfs trifft man hin und wieder Eisenstein und vielen schwarzen Schiefer an, der von der Gemeinde zum Mergeln benutzt wird. — Die dasige Leinenhandlung, welche seit 1730 von der Krebschen an die Flothsoche Familie gekommen, gehört zu den wichtigsten des Landes, debitirt jährlich für beinahe 150 000 grobe Leinwand (Leggelinnen) nach Amsterdam, Lisboa, Cadix und Sevilla, und versieht einen Teil von Westindien mit dieser Ware.

26. Linse oder Linne, ein Kirchdorf und Tochter von Halle, an der Lenne, und $2\frac{3}{4}$ St. von Widenen entfernt, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 4 Halbp., 8 Roth., 6 Brinkf. und Anb., 21 Feuerst. und 137 Einw. Die Lenne treibt 2 Mahlmühlen, jede mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange, wovon die eine auf Erbenzinse von der Kammer ausgethan, die andere aber eine Erbmühle ist. Am Eckberge brechen gute Mauersteine.

27. Luchtfelde, in älteren Zeiten Lischfeld, ein Kirchdorf an der östlichen Seite des rothen Berges, 1 M. von Widenen, enthält 1 Kapelle, 1 Schule, die Pastor und Gemeinde besetzen, 5 Alderh., 2 Halbp., 5 Roth., 1 Brinkf., 14 Feuerst. und 92 Einw. Vormalß hatten daselbst die Herren von Steinbrink einen Ritterßiß, wovon noch Spuren vorhanden sind.

28. Kreipfe, vor Alters Kreipen, ein Weiler an der Nordseite des Krukberges, 3 St. von Widenen entfernt, mit 1 Schule, 8 Roth., 1 Brinkf., 10 Feuerst. und 64 Einw., welche sich zur Halle'schen Kirche halten. Sie besitzen eine eigenthümliche Schäferei, und ihre Feldmark gehört zu den besten des Amts.

29. Wegenen, ein Weiler, 3 St. von Widenen, mit 3 Halbp., 3 Roth., 2 Brinkf., 7 Feuerst. und 49 Einw., die zu Halle

eingepfarrt sind, und dahin ihre Kinder zur Schule schicken. Sie besitzen eine private Schäferei. Oberhalb des Dorfes hat auf einer Anhöhe das im 30jährigen Kriege zerstörte Discherhausen gelegen.

30. Hennen, ein Pfarrdorf auf der Westseite des Henerholzes und im Weserthale an der Heerstraße nach Hameln und 1 $\frac{1}{4}$ M. von Widsen entfernt, mit Kirche, Pfarre, Witwenh., Schule, 7 Ackerh., 4 Halbsp., 28 Roth., 14 Brinkf., 57 Feuerst. und 376 Einw. Zu der Pfarre gehört ein Meierhof; ihr Patron ist der Bischof von Norvei, und die Schule besetzt das Konsistorium. — Im Henerholze, worin gute Mauersteine brechen, liegen nach Linse hin auf einer schroffen Anhöhe die Trümmer des Bergschlosses Lauenburg, welches in älteren Zeiten die Weser beherrschte, aber schon seit undenklichen Zeiten zerstört ist. Wer der Eigentümer desselben gewesen, besagt die Geschichte nicht; nur so viel wissen wir, daß die Burg 1219 in der Theilung an H. Albrecht gefallen ist. Siehe: Guthe von der Lauenburg, im Holzmind. Wochenbl. 1786. St. II. Daß bei der Lauenburg einst die Römer von den Deutschen besiegt worden, gehört zu Falsch und Feins Hypothesen. Aber 1529 hielt der Adel der Herrschaft Homburg zwischen derselben und Brocken auf der Grenze der Ämter Grohnde und Widsen vor den Richtbänken die letzte Landesgohe (Landgericht), zur Bestimmung seiner Gerechtsame, worauf H. Heinrich der Jüngere selbst erschien, und dem Adel die Ober- und Untergerichtsbarkeit aberkannte, die Hagergerichtsbarkeit aber bestätigte.

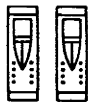
31. Thran, ein einständiges Haus auf dem rechten Ufer der Weser mit 18 $\frac{1}{2}$ M. Land, und wobei eine Privatmühle mit 1 oberflächigen Mahl-, Dehl-, Walke- und Lohgange, die von der Renne, welche sich dabei in die Weser stürzt, getrieben wird. Es ist 3 St. von Widsen entfernt und

nach Linse eingepfarrt, wo auch die Menschenzahl angegeben ist. Dasselbst befindet sich eine starke seit 1750 von der Flothof'schen Familie angelegte Expedition, nicht allein von inländischen Produkten, sondern allen Waren, Gewürzen, Weinen u. die auf der Weser herabkommen; von 1769 bis 1775 spedirte sie allein ohne den Zucker, Kaffee, Taback, Reis, jährlich auf 2500—2800 Oxhoft Wein, und verschaffte den Fuhrleuten aus dem Amte Wickenien ein Frachtlohn von 8—10000 thlr. Allein seitdem die Hannover'sche Regierung den Kaufleuten von Einbeck, Nordheim u. anbefohlen hat, die sämmtlichen Kaufmannsgüter über Bodenwerder zu ziehen: so verlor die Expedition sogleich auffallend, und ichränkt sich bloß noch auf Waren, die ins Braunschweigische und auf die Karlschütte gehn, ein; aber die Handlung mit Leinen und Gewürzwaren ist seitdem ins Große erweitert.

32. Remnade, ein Kirchdorf am linken Ufer der Weser, 3 St. von Wickenien, mit 1 Klosterhufe, 1 Kirche, welche auf dem Klosterhofe steht, 1 Opferei, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 5 Ackerh., 4 Halbsp., 20 Roth, 36 Brinkl., 69 Feuerst. und 486 Einw. Die däßige Pfarre wird dem Prediger zu Bodenwerder auf sein Ansuchen jedesmal mit verliehen, wogegen die Hannover'sche Regierung dem Prediger zu Höhe die Pfarre zu Pegestorf überträgt. Bodenwerder begräbt seine Leichen auf dem däßigen Kirchhofe. Zu dem Klosterhofe gehören 138 M. Acker und 113 M. Wiesen. Am Eckberge auf dem rechten Weserufer brechen gute Mauer- und andere Steine, die von der Hammer verpachtet werden.

Remnade, in Urkunden Reminade, Cominata, war ehemals ein Benediktiner Nonnenkloster, welches 1024 von den edlen Jungfrauen Fredewunde und Imma gestiftet ist. König Konrad der 2. verlieh demselben 1025, und König Heinrich d. 3. 1039 seinen unmittelbaren Schutz: aber

König Konrad der 3. verleihte es mit Einwilligung H. Heinrich von Sachsen 1147 der Abtei Korvei ein, und übergab es deren Schutze. Die Herzöge von Braunschweig geriethen in der Folge wegen Remnade mit der Abtei in einen weit-
aussehenden Streit, der endlich 1593 dahin beigelegt wurde, daß H. Julius dieses Kloster mit Vorbehalt der Landes-
hoheit der Abtei Korvei gegen das Kloster Grünungen ab-
trat. Im 30jährigen Kriege bekannte sich der von Korvei
zur Verwaltung der Klostereinkünfte gesetzte Probst zur
evangelischen Religion, wobei ihn das herzogliche Haus
schützte, und das Kloster in Besitz nahm. Da es sich auch im
Normaljahre noch darin befand, so blieb es beim herzog-
lichen Hause, wurde eingezogen und zu den Domänen ge-
schlagen.



Amt Grene.

Das Amt Grene, eines der wichtigsten Domanialämter des Fürstenthums, liegt am linken Ufer der Leine, und stößt gegen Osten an das Harzamt Gandersheim und an das Hildesheimische Amt Winzenburg, gegen Norden an das Wesergericht Brunkenfen und Calenbergische Amt Lauenstein, gegen Westen an das Weseramt Wickenfen, und gegen Süden an die Grubenhagenschen Ämter Salzderhelden und Nothenkirchen. Die Leine und die Wispe sind die beiden einzigen Flüsse desselben, und nehmen die verschiedenen geringen Bäche, die es bewässern, auf. Die Leine drängt sich durch eine enge Schlucht zwischen dem Altendorfer- und Hornberge aus dem Thale von Einbeck heraus und berührt nur das Amt, indem sie dessen Grenze mit dem Amte Gandersheim macht. Mit diesem Flusse vereinigt sich die im Hilse entspringende Wispe unweit Wispenstein. Beinahe die Hälfte des Amtes ist mit Waldungen bedeckt. Eine Gruppe Kalksteingebirge, die eine Fortsetzung der harzischen Vorberge machen, die Hube und Thedingberge hängen sich im Westen an die Sandsteinklippen des Hilses, und bilden die verschiedenen Thäler, woraus es besteht. —

In älteren Zeiten machte das Amt Grene eine besondere Herrschaft in Grenigau aus. Kaiser Otto 2. schenkte solche, nach einer gemeinen Sage, der Abtei Gandersheim, und diese belehnte die älteren Herren der Homburg damit. Als solche ausstarb, erhielt Graf Hermann von Winzenburg Grene, mit den übrigen Homburgischen Besitzungen von der Abtei zu Lehn, und von ihm bekam sie Heinrich der Löwe, der sie in der Folge der jüngeren Linie der Edlen von Homburg zum Afterlehn gab. Nach Andern hat die Abtei nie die Lehnsherrschaft von Grene gehabt, sondern dieses Amt

war ein Allod der ältern Homburge, und ging aus deren Händen in die des Graf Hermann von Winzenburg, Heinrichs des Löwen und der jüngern Homburge. Mit der Herrschaft Homburg fiel das Amt 1407 an das Haus Braunschweig nebst Hohenbüchen u. a. Zubehörungen, zurück, und blieb endlich, nachdem sie bei den verschiedenen Theilungen des Fürstl. Hauses theils zum Halenbergschen theils zum Braunschweigischen Landestheile geschlagen, und eine Zeit lang an das Bisthum Hildesheim verpfändet gewesen war, seit 1522 ein integrierender Theil des Fürstenthums Wolfenbüttel.

Grene macht mit seinen Zubehörungen ein eigenes Justizamt aus, dessen Sitz im Dorfe Grene ist. Es hat das Obergerichte über die in seinem Umfange belegenen Gerichte Düstertal und Grünenplan. Die Domänen verwaltet das Pachtamt zu Grene. In seinem Umfange enthält es 18 Dörfer, 1 Hüttenort, 3 einzelne Vorwerke und mehrere einständige Häuser, worin 1793 zusammen 13 Kirchen und Kapellen, 5 Pfarren, 5 Wittwenhäuser, 12 Spereien und Schulen, 1 Amt, 4 Vorwerke, 1 Kloster und ein Amtshof, 27 Ackerhöfe, 73 Halb- und Viertelpännerhöfe, 247 Rothhöfe, 170 Brinkfäherstellen, 8 Mahlmühlen mit 11 Mahl-, 3 Dehl-, 3 Säge- und 1 Schrotgange, 2 Dehl- und 1 Papiermühle, 2 Glaspolirmühlen, 1 Kalkofen, 586 Feuerstellen und 5291 Menschen gezählt wurden. 1799 hatte es 606 Feuerstellen und 5382 Bewohner. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes hielten 18666 M. 80 R. Acker und 2115 M. 60 R. Wiesen.

Es gehören zu dem Amte folgende Dörfer, Vorwerke und einzelne Häuser:

1. Grene, ein ansehnliches Pfarrdorf, eine kleine Meile von Gandersheim und $3\frac{1}{2}$ Stunde von Seesen an der Holzminder Heerstraße und dem westlichen Ufer der Leine, worüber zwei Brücken führen und mittels derselben den Weser-

mit dem Harzbezirke in Verbindung setzen. Es ist der Sitz des Justiz- und Pachtamts und einer Generalsuperintendentur, die abwechselnd auf den Spezialsuperintendenturen Grene und Seesen haftet, und aus den Inspektionen Brunkenjen, Grene, Harlingerode und Seesen besteht. Zu der Grener Spezialsuperintendentur gehören die Pastorate von Claus, Ellierode, Gerenrode, Gremshelm, Hachenhausen, Hertenbeck und Oppenhausen, und in den Kirchsprengel von Grene die Dörfer Garlebsen, Jppenjen, Erzhausen und Bruchhof dießseits, Beulshausen aber, Kreienjen, Erzhausen, Bentierode, Villerbeck und Heieshausen jenseits der Leine. Die Pfarre und die seit 1733 bestehende Kollaboratur befehlt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium. Der Ort enthält eine schöne Kirche, und ist sehr nahrhaft. Er betreibt einen beträchtlichen Leinwandhandel, und hält jährlich in der Woche nach dem 17. Trinitatis einen Krammarkt. Außer mehreren Professionisten befinden sich hier 31 Rothhöfe, 33 Brinkl., 76 Feuerst. und eine Volksmenge von 775 Einwohn. Die Leine treibt eine einträgliche erbzinspflichtige Mühle mit 3 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Sägegange, und der Lubbach eine eingängige, dem Besitzer der erstern zugehörige Mahlmühle, worauf bei Ueberschwemmung der Leine gemahlen wird. Die Gebäude des Pachtamts haben eine angenehme Lage im Thale, über das sich über dem Dorfe und an der Leine hin ein Berg erhebt, auf dessen Gipfel unter einem noch höheren Bergzuge man die Trümmer der alten Burg Grene erblickt. Diese alte Burg war von den Edlen von Homburg 1295 erbauet, von dem Grafen von Mannsfeld 1553 zerstört, aber kurz darauf von H. Heinrich dem Jüngern neu aufgeführt und im 30-jähr. Kriege ganz zu Grunde gerichtet, seit welcher Zeit sie in ihren Ruinen liegt. Zu dem Pachtthaushalte gehören die Vorwerke Volbagjen und Wed-

dehagen nebst anderen Zubehörungen. Die sämtliche Länderei, die dabei kultivirt wird, besteht aus 2051 M. 94. R., die Wiesen aus 177 M. 105 R., und die Gärten aus 21 M. 111 R. wovon 885 M. 51 R. Acker, 121 M. 40 R. Wiesen und 9 M. 53 R. Gärten nebst einem ansehnlichen Viehstapel den Haushalt zu Grene ausmachen. — Ueber dem Dorfe liegt ein Kalkofen.

2. Ippensen, ein Weiler ohne Kirche und Schule.

Er liegt an der Leine, $\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, ist dahin eingepfarrt, und enthält 3 Ackerh., 4 Roth., 2 Brinkf., 10 Feuerst. und 97 Einw. Die Kinder halten sich zur Garlebsjer Schule.

3. Garlebsjen, ein Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ von Grene und dahin eingepfarrt, hat eine Kapelle, eine Schule, 3 Ackerh., 8 Roth., 8 Brinkf., 20 Feuerst. und 153 Einwohner. Die Schule, die es mit Ippensen gemeinschaftlich hat, besetzt der Prediger und die Gemeinde.

4. Holtershausen, ein Weiler ohne Kirche und Schule und nach Brunzen eingepfarrt. Es liegt hart unter der Hube, 1 Stunde von Grene, und enthält 5 Roth., 6 Feuerst. und 44 Einw. Seine Feldmark ist äußerst schlecht, und mitten zwischen Holzungen und Gebüsch belegen. Dagegen hat es einträglichen Obstbau, woraus die Einwohner nebst dem Garnspinnen, Weben und Holzhandel ihre vorzüglichste Nahrung ziehen.

5. Bruchhof ober Bruchdorf und Brodthof, ein Dorf etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von der Leine und $\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, ohne Kirche und Schule, und ganz nach Grene eingepfarrt, mit 1 Ackerh., 2 Halbf., 7 Roth., 3 Brinkf., 14 Feuerst. und 104 Einw.

6. Brunzen oder Brunsen, ein Pfarrdorf unter der Hube, 1 Stunde von Grene, am Stroiterbache, enthält außer der Kirche, Pfarre und Opferei einen zum Amtshaushalte zu

Grene gehörigen wüsten Hof, 5 Ackerh., 1 Halbf., 10 Roth., 6 Brinkl., 26 Feuerst. und 217 Einw. Die Pfarre, zu deren Kirchsprengel Holtershausen und Stroit gehören, relevirt von dem Landesherrn, und die Opferei von dem Prediger und der Gemeinde. Brunzen hat eine der besten Feldmarken des Amtes, und einen starken Roden- und Flachsbaue. Seine Einwohner nähren sich zum Theil von dem Frachtfahren, weniger von dem Leineweben.

7. Brunser Krug, ein einständiges an der Heerstraße nahe bei Brunzen belegenes und dahin eingepfarrtes Wirtshaus mit 18 Einw.

8. Bartschhausen, ein Kirchdorf und Filial von Wenzen, 2 Stunden von Grene, mit einer Kapelle, 4 Halbf., 14 Roth., 3 Brinkl., 22 Feuerst. und 149 Einw. Es hat mit Wenzen eine gemeinschaftliche Schule.

9. Hallensen, ein nach Wenzen eingepfarrter Weiler, 1 $\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, ohne Kirche und Schule, enthält 5 Halbf., 1 Roth., 3 Brinkl., 9 Feuerst. und 61 Einw., die sich vorzüglich mit dem Leineweben beschäftigen.

10. Voldagsen, ein 1 $\frac{1}{4}$ Stunde von Grene entfernter und nach Wenzen eingepfarrter Weiler, welcher eine Zeit lang Wartensleben benannt ist, ohne Kirche und Schule, mit einem zum Amte Grene gehörigen Vorwerke, 1 Halbf., 1 Roth., 1 Brinkl., 3 Mühlen, 7 Feuerst. und 99 Einw. Das Vorwerk ist aus mehreren nicht sämtlich in Voldagsen belegenen Bauernhöfen zusammengesetzt, und besteht aus Allodial- und Lehnstücken, wovon letztere theils von Heffencaffel, theils von der Grafschaft Spiegelberg releviren. Zu denselben gehören mit Nienrode, den Höfen in Stroit und Brunzen, 691 M. 40 R. Acker, 54 M. 45 R. Wiesen und 11 M. 10 R. Gärten. Die verschiedenen dazu gehörigen Höfe wurden in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts zu-

sammen gekauft. Nachher brachte solche 1694 ein Graf von Wartensleben an sich, welcher das zusammengesetzte Gut Wartensleben benannte, und in die Rittermatrifel einschreiben ließ, worin es auch seit 1695 mit 1 rthl. 15 gr. 7 $\frac{1}{2}$ pf. steht. Er verkaufte es an den v. Meder, von welchem es Fürstliche Kammer erworben hat. Von den 3 Mühlen liegt die erste mit 1 Mahl- und Dehlgange oberhalb des Dorfes am krummen Wasser, und heißt die obere; die zweite unterhalb des Dorfes, an eben dem Bache, ist eine Dehlmühle, und heißt die mittlere, die dritte an der Grubenhagenschen Grenze, mit 2 Mahlgängen, wird von dem großen Biele getrieben, und heißt die untere Mühle. Alle drei sind erbenzinspflichtig.

11. Nienrode, ein am Hülse belegener und zu dem Vorwerke Voldagsen gehöriger, nach Wenzen aber eingepfarrter Außenhof, besteht bloß aus 1 Scheune und Stallung, und hat 2 Feuerst. und 27 Einw.

12 Wenzen, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, ein Pfarrdorf unter dem Hülse an dem krummen Wasser und großen Biele, der in der Nähe des Dorfes den Hellebach und Kreuzbach aufnimmt, mit einer Kirche, einer Pfarre, einem Witwenhause, einer Opferei, 1 Ackerh. 14 Halbsp., 24 Roth, 18 Brinkf., 61 Feuerst. und 53 Einw. Zu der Pfarre gehören als Eingepfarrte: Einem, Bartschhausen, Hallensen Voldagsen und Nienrode. Sie redevirt von dem Landesherrn; die Opferei besetzen die Prediger und die Gemeinde. Die Einwohner, worunter mehrere Professionisten sind, nähren sich größtentheils vom Garnspinnen und Leineweben. Sie liefern jährlich auf 3000 Stiege, die sowohl greise als gebleicht nach Markoldendorf und Gimbed verführt werden. Auf der Feldmarkt finden sich ebenfalls hier und da Eisensteine und gute Mauersteine.

Vor dem Dorfe steht ein dahin gehöriges herrschaftliches Försterhaus, und im Hölse ein Holzhauerhaus mit 2 Familien und 13 Menschen.

13. Stroitz, ein Kirchdorf und Filial von Brunzen, unter dem Hölse, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, am Stroiterbache, mit Kirche, Witwenhause, Schule, 3 Ackerh., 1 Halbsp., 17 Roth., 7 Brinkf., 34 Feuerst. und 263 Einw., deren Hauptnahrungszweig das Leinweben ist. Auf der Feldmark, die gutes Sommerkorn giebt, finden sich hin und wieder Eisensteine. Die Schule vergibt der Prediger.

14. Der lange Struch, ein einständiges Wirtshaus unweit Naensen und am Chausseewege von Gimbeck etc., woselbst eine Weggelds-Receptur ist. Es ist nach Naensen eingepfarrt, und enthält 1 Feuerst. und 5 Menschen.

15. Naensen, ein Pfarrdorf auf der Westseite des Thedingberges, $\frac{3}{4}$ Stunde von Grene, mit Kirche, Pfarre, Witwenhause, Opferei, 6 Ackerh., 4 Halbsp., 17 Roth., 19 Brinkf., 59 Feuerst. und 473 Einw., die sich vorzüglich mit dem Flachsbau und der Leinweberei beschäftigen, des Winters über auf mehr als 40 Stühlen einige 100 Stiege Leinwand verfertigen und nach Gimbeck verkaufen. In die Kirche ist Weddehagen eingepfarrt, und Ammensen gehört als Filial dahin. Die Pfarre reservert vom Landesherrn; die Opferei bezieht der Prediger und die Gemeinde. Beim Dorfe entspringt in der Mosaquelle der Mühlenbach. Auf seiner Feldmark finden sich häufig Gips-, Kalk- u. Eisensteine.

16. Weddehagen, ein zum Amte Grene gehöriges und nach Naensen eingepfarrtes Vorwerk, mit 1 Feuerst. und 10 Menschen. Zu demselben gehören 475 M. 3 R. Länderei, 2 M. 20 R. Wiesen und 1 M. 48 R. Gärten.

17. Grzhausen, ein Dorf $\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, unter dem Thedingberge und nicht weit von der Leine, ist nach

Grene eingepfarrt, und enthält eine Kapelle, eine Schule, die von der Gemeinde besetzt wird, einen Außenhof des Klosters Amelungborn, 3 Ackerh., 1 Halbsp., 11 Roth., 5 Brinkf., 23 Feuerst. und 208 Einw., die sich vom Ackerbau, der Viehzucht, Obstbau, und vorzüglich der Leinweberei nähren. Zu dem Klosterhofe gehören zwar nur 29 M. 105 R. an Acker, und 32 M. 85 R. an Wiesen, aber viele baare Gefälle und mehrere Zehnten. Nicht weit von hier fließt ein im Salzborn entspringender Bach.

18. Ammensen, ein Kirchdorf und Filial von Naensen, 2 Stunden von Grene, am Bache Rein, mit Kirche und Schule, 1 Ackerh., 9 Halbsp., 6 Roth., 6 Brinkf., 29 Feuerst. und 287 Einwohner. Die Schule vergibt der Prediger und die Gemeinde. Die Leinweberei wird stark getrieben, und von Martini bis Jacobi sind gewöhnlich mehr als 20 Stühle im Gange.

19. Bardeggen oder Bardieffen, zwischen dem Hülse und Thedingberge, 2 $\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, ein Kirchdorf und Filial von Delligsen, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 1 Halbsp., 6 Roth., 3 Brinkf., 15 Feuerst. und 119 Einw. Die Bäche Rein und Elbe fließen durch das Dorf.

20. Raierde oder Reherde, ein Kirchdorf unter dem Hülse und an der Wispe, die im Hülse in der Wenzersforst oberhalb des Dorfes entspringt, und in demselben nach ihrer Vereinigung mit dem Wallerspringer Bache den Namen erhält. Es liegt 2 $\frac{3}{4}$ Stunden von Grene, ist Filial von Delligsen, und hat 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 10 Halbsp., 2 Viertelsp., 30 Roth., 20 Brinkf., 64 Feuerst. und 571 Einw., worunter ein Kaufmann und mehrere Professionisten sich befinden. Die von der Wispe getriebene erbenzinspflichtige Mühle hat 1 Mahl- und 1

Sägegang, welcher letztere nur zum Schneiden der Buchbinderbretter gebraucht wird. Die Dehlmühle am Wellenwasser ist ebenfalls erbenzinspflichtig.

21. Delligsen, ein ansehnliches Pfarrdorf in einem von der Wispe durchströmten Thale unter dem Hille, 3 Stunden von Grene, enthält 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 1 Schule, 1 Ackerh., 10 Halbsp., 6 Viertelsp., 45 Roth., 18 Brinkl., 4 Anbauer, 84 Feuerst. und 697 Einw., worunter 2 Kaufleute, 1 jüdische Handlung, 3 Krüge und mehrere Handwerker sich befinden. Es hält jährlich zwei Krammärkte auf die Dienstage vor Viti und Nikolai. Oberhalb des Dorfes liegt eine große von der Wispe getriebene erbenzinspflichtige Papiermühle, die alle Sorten von Papier verfertigt, und einen ansehnlichen Debit macht. Außerdem befinden sich im Dorfe 2 von der Wispe getriebene erbenzinspflichtige Mahlmühlen, wovon die obere 1 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Sägegang, die untere aber nur 1 Mahl- und 1 Schrotgang hat. Von den Schäfereien gehört nur eine der Gemeinde, die beiden andern gehören Privatleuten. Die Pfarre, in deren Sprengel Vardeggen und Raherbe als Filiale gehören, Düstertal aber, Grünenplan, Markeibissen und die Karlsruhte eingepfarrt sind, relevirt als Braunschweigisches Lehn von der Familie von Cramm zu Samtleben, an welche es von den Bordsfelds gefallen. Die Opferei vergeben der Prediger und die Gemeinde. Nahe bei Delligsen hat im 16ten Jahrhundert ein Dorf, Namens Ellisen, gestanden.

Auf dem Gerzerberge steht ein nach Delligsen eingepfarrtes einzelnes Haus, worin 8 Menschen leben.

22 Karlsruhte, eine landesherrliche Eisenhütte, östlich von Delligsen und einige 100 Schritte davon entfernt, ist dahin eingepfarrt. Sie ist seit 1736 im Gang, und hat einen hohen Ofen, einen Blaufen, zwei Steinzughammer, 2

Schladenzugwerke, zwei Frischhammer und einen Bainhammer, die sämtlich die Wippe treibt. Bei derselben stehen 5 herrschaftliche Gebäude, worin 30 Familien und 176 Menschen leben. Die Zahl der Arbeiter beläuft sich auf mehr als 150, die unter einem Faktor, Bergverwalter und Kohlenreiber stehen.

23. Markelbissen, ein nach Delligsen eingepfarrtes fürstliches Vorwerk, mitten im Hille und am Glasebache, mit 6 Feuerst. und 53 Einwohner. Es gehören 312 Morgen an Acker und 40 Morgen an Wiesen und Gärten dazu. Auf den beiden Mühlen werden die zu Grünenplan verfertigten Spiegel abpoliert.

24. Hohenbüchen, ein Kirchdorf und Filial von Bruntenen, 3½ Stunde von Grene, dicht unter dem Hille, mit einer Kirche, einer Schule, die das Konsistorium besetzt, einem fürstlichen Vorwerke, 1 Halb- und 2 Viertelsp., 10 Roth., 11 Brinkl., 27 Feuerst. und 212 Einw., worunter 12 Töpfermeister sind. Diese haben eine eigene Gilde, wozu sich die Töpfer in Coppengrave halten. Sie verfertigen ein braunes Steingut zu Töpfen aller Art, Milchnapfen, Krügen, Kaffeekannen, Wasserröhren und Retorten, und verführen solches vorzüglich über Duingen nach Bremen und den Norden hin. Der Töpferthon zu ihren Fabrikaten ist violett, spielt sich ins Bläuliche, und scheint von derselben Masse zu seyn, woraus die häufigen in unserm Vaterlande aufgegrabenen Urnen des Alterthums verfertigt sind. Außer diesem Thone findet man auf hiesiger Feldmark Steinkohlen, die ehemals und unter der Regierung Herzog Julius zum Siegelbrennen bei Wolfenbüttel benutzt wurden.

Das Dorf hat seinen Namen von dem verfallenen Bergschlosse Hohenbüchen (Hainboiken, Hainbofen, *alta sagus*), welches über dem Dorfe nach der Lippoldhöhle hin auf einer

Höhe des Hilses in seinen Trümmern liegt, erhalten. Es war das Stammgut und der Hauptort eines edlen Geschlechtes, de alta fago, dessen Herrschaft sich bis nach Alsfeld erstreckte, und wozu die Vogtei Hehlen gehörte. Es starb 1300 aus, und seine Güter fielen an die von Rattingen, von welchen es die Dynasten von Homburg 1355 kauften, sich von Korvei damit belehnen ließen, und daraus eine Vogtei bildeten, 1407 solche aber an das Haus Braunschweig mit ihren übrigen Besitzungen abtraten. Nachmals haben es die von Steinberge pfandweise im Besitze gehabt, und nach diesen die von Wrisberg ums Jahr 1458 als Unterpfand von denen von Hauschenplatt.

Amt Allersheim.

Das Amt Allersheim liegt um die Stadt Holzminden in einem weiten Halbkreise her, und grenzt gegen N. an das Gericht Bevern, das Klostergericht Amelunghorn und das Stadtgebiet von Stadtsoldendorf; gegen O. an das Amt Widenfen und Gericht Deensen; gegen S. an das Hildesheimische Amt Hundsrück und Kalenbergische Amt Nienover und die Feldmark von Lücktrigen; gegen W. an das Stadtgebiet von Holzminden und das Fürstentum Korvei. In seinen Umfang gehört der größte Theil des Sollings, in so weit er eine Zubehörung des Fürstenthums ausmacht. Aus demselben ergießen sich die meisten Bäche und Flüsse, die es bewässern, und worunter die Holzemme, Bever und der Merzhäuser Mühlenbach die beträchtlichsten sind.

Allersheim war in älteren Zeiten ein Außenhof des Klosters Amelunghorn, von welchem es H. Heinrich der Jüngere 1549 gegen andere Güter eintauschte, und mit demselben einen ansehnlichen Teil des ehemals nahe dabei gelegenen Guts Haßbörbe verband. Wegen dringender

Schulden wurde es aber bald nachher an Staats von Münchenhausen verpfändet, und 1620 mit allen Aedern, Wiesen, Mühlen, Zehnten, Jagden, Gefällen, Ober- und Untergerichten für 15000 Rthlr. mit Kaiserlicher Bewilligung an Heinrich von Mengersen verkauft, bei dessen Familie es bis auf die Regierung S. Augustus geblieben. Unter diesem Herzoge ist es wieder mit den Domänen des Weserbezirks verbunden.

Es bildet seit 1654, wo die Aemter Fürstenberg und Holzminden, welche bisher verbunden gewesen waren, getrennt, und der Sitz des Amts Holzminden nach Allersheim verlegt wurde, ein förmliches Justiz- und Domanal-Amt, welches seinen Sitz zu Allersheim hat, und dessen Domanalstücke der Haushalt zu Allersheim verwaltet. Unter ihm stehen die peinlichen Gerichte über die hohe Eiche. In seinem Umfange enthält es 1 Amthaus, 5 Dörfer, 3 Hüttenörter, 2 Weiler und 4 einständige Häuser, worin 1798 zusammen 4 Kirchen und Kapellen, 1 Betstuhl, 7 Opfereien und Schulen, 18 Ackerhöfe, 15 Halbpännerhöfe, 35 Rothhöfe, 63 Brinkfegerstellen, 2 Papiermühlen mit 1 Lumpenstampfmühle, 8 Mahlmühlen mit 8 Mahl- und 3 Dehlgängen, 3 Dehlmühlen mit 3 Dehl-, 1 Säge- und 1 Grübegange, 1 Glasurmühle, 1 Poch- und Stampfmühle, 1 große Pottaschenfiederei, 1 Kalkofen, 4 Glashütten, 240 Feuerstellen und 2180 Menschen gezählt wurden. Die sämtlichen Feldmarken des Amts hielten an Ackerlande 2822 M., 91 R. und 1502 M. an Wiesen.

Das Amt Allersheim enthält:

1. Allersheim, ein Amthaus am Albache und in dem schönen Weserthale, nur $\frac{1}{2}$ Stunde nordostwärts von Holzminden. Es zählt mit dem Amthause und den dazu gehörigen Gebäuden 3 Feuerst. und 82 Einw., und ist ganz nach Altendorf eingepfarrt. Zu dem Haushalte, der jetzt

mit dem zu Bevern verbunden ist, gehören 848 M. 30 R. Acker, 98 M. 70 R. Wiesen und 11 M. 114 R. an Gärten

2. Altendorf, ein Kirchdorf an der Holzemme, kaum $\frac{1}{4}$ Stunde von Holzminden und $\frac{1}{2}$ Stunde südwärts von Allersheim mit 1 Kirche, 1 Opferei, die das Konsistorium bezieht, 6 Ackerh., 9 Halbsp., 14 Roth., 11 Brinkf., 50 Feuerst. und 540 Einw. Es gehört nebst Allersheim, Mühlenberg, den Eisenhütten von Holzminden und Füllenpladen zu dem Sprengel des Holzminder Diakonats. Das Dorf stand vielleicht früher als Holzminden, hieß in alten Urkunden Oldenholzmine, und behielt den Namen Dorf, als Holzminden Stadtrechte erwarb. Bei demselben liegt das große Klotzsche Manufakturgebäude, in welchem der Flachß durch Klopfen, Kardetschen, Bäuchen und Bleichen der Baumwolle ähnlich gemacht, und vorzüglich zu Barchend und farbigem Garne verwebt wird. Die zu demselben gehörige Bleiche ist auf Elberfelder Art eingerichtet, und macht mit ihren Fabrikaten einen starken Absatz nach Helvetien hin. Ueber dem Dorfe liegt 1 erbenzinspflichtige Mahl- und 1 Dehlmühle, jede mit 1 Gange; unter demselben 1 erbenzinspflichtige Dehlmühle, und bei der Schmiedehütte 1 Mühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlzange. Gegen Altendorf zu finden sich noch 2 erbenzinspflichtige Mühlen, wovon die eine eine Papier- und Walkemühle ist, und sehr vieles und gutes Papier liefert, die zweite mit 1 Dehl-, 1 Grüge- und 1 Sägezange versehen ist.

3. Füllenplade, ein Weiler im Sollinge, welcher nach dem Altendorfe eingepfarrt ist, und eine Glasurmühle, worauf die Glasur für die Fürstenberger Porcelainfabrik auf eine äußerst künstliche Weise kereitet wird, 1 Erbenzinsmahlmühle mit 1 Gange, 6 Holzhauerwohnungen.

8 Feuerst. und 33 Einw. enthält. Unweit der Füllenplade steht ein einzelnes Hirtenhaus.

4. Hammerhütte, ein Sennenhaus im Sollinge, 2 Stunden von Holzminden, welches nur im Sommer bewohnt wird und ebenfalls zum Altdorfe gehört. Seinen Namen hat es von einem Köhler Hammer. Nahe dabei liegt im Sollinge ein Köhlerhaus.

5. Das Schießhaus, ein fürstl. Försterhaus und Krug mitten im Sollinge, 1 Stunde von Deensen und an der Heerstraße von Holzminden nach Dassel usw. Es besteht aus der Wohnung des Försters der Merzhäuser Forst, 2 Holzhauerhäusern, 3 Feuerst. und 20 Einw., und ist nach Schorborn eingepfarrt.

6. Das Neuhaus, ein Weller, $2\frac{1}{2}$ St. von Holzminden mitten im Sollinge und hart an der Kalenbergischen Grenze mit 1 Krüge, 1 eingängigen erbenzinspflichtigen Mahlmühle, 6 Feuerst. und 25 Einw., die theils nach Derenthal, theils nach dem Altdorfe eingepfarrt sind, je nachdem sie süd- oder nordwärts der Holzemme wohnen. In der Nähe desselben stand ehemals ein von H. Heinrich Julius erbautes und während des dreißigjährigen Krieges zerstörtes Jagdschloß; und zwischen dem hohen Masberge und dem rothen Wasser soll das Kloster zu Ertha im Sollinge gelegen haben, welches vom Kaiser Ludwig dem Frommen um 814 und 815 gestiftet, und nachher nach Korbey verlegt ist. Gegen Süden von Neuhaus, am Didersberge, liegen die Eisensteinbingen, wo Anfangs der Stein für die Fabriken zu Holzminden gegraben wurde. Da derselbe aber zu spröde war: so ging das Bergwerk ein. — Bei Neuhaus ist noch merkwürdig die Sandwäsche in der Holzemme, wobei eine Feuerstelle befindlich ist. Erstere liefert größtentheils den weißen Sand zu den Glasfabriken und den Kapseln, worin die

Porcellanmasse zum Feuer kommt. Man fängt bei dieser Wäsche den Sand aus der Holzemme in mehreren Kasten auf, schlemmt den feineren von dem Glasande ab, läßt ihn sodann in einem bretternen Schuppen in 2 Kesseln abdampfen und den Thon daraus kneten, woraus nachher die Kapseln verfertigt werden.

7. Die Moorhütte, eine Glashütte auf dem Meffenbruche, $2\frac{1}{2}$ St. von Holzminde, welche wegen des dafigen Torfs seit 1799 angelegt, und worauf in diesem Jahre zuerst grünes Glas verfertigt ist. Sie ist erst im Entstehen. Der Meffenbruch enthält einen vortreflichen Torf, der 1746 entdeckt, aber vor 1797, weil man Holz genug hatte, nicht benutzt wurde. In diesem Jahre fing man den Torfstich an, und erbaute kurz darauf die Glashütte. Der Moor enthält 90 Walbm. 40 R. Der Torf steht 4 bis 12 Fuß tief. Die oberen Schichten sind dunkelgelb, und gehen in der Tiefe ins Schwarze über.

8. Schorborn, ein Hüttenort auf einer nördlichen Spitze des Sollings und am Mühlenteiche nahe bei Deensen und $1\frac{1}{4}$ St. von Allersheim in Osten mit Betfaal und Schule, die das Hüttengericht befehlt, 35 Feuerst. und 235 Einw. Er ist nach Deensen eingepfarrt. In der Mitte des Orts steht im Thale eine Glashütte mit ihren verschiedenen Gebäuden, die als die grüne Hütte zum Hellenthale wegen Mangel an Holze einging, seit 1747 und 1748 durch den Rammerrath Biesich vorgerichtet ist. Sie besteht aus dem Hüttengebäude, worin verschiedene Stuben für die Arbeiter, Glaschleifer, Schneider, Schmiede usw., und aus dem nahe dabei gelegenen Magazingebäude. Um den Mühlenteich her sind vor und hinter demselben am Eingange in das Thal und an beiden Seiten der dasselbe einfassenden Anhöhen die verschiedenen nur 1 Stock hohen Wohnhäuser der

Fabrikanten und Hüttenbedienten angebauet. In der Wohnung des Administrators ist ein Betſaal zum Gebrauche der Hütten eingerichtet, worin alle 14 Tage Gottesdienſt gehalten wird. Sie liefert nur weißes Hohlglas. Außer den Glasfabrikanten zählt man hier 21 Profeſſioniſten, Schneider, Schuſter uſw. Im Norden des Orts entſpringt die Bever in dem bewölbten Schornborn oder Schorfborn, einem Brunnen, wovon der Ort den Namen hat. Unmittelbar unter dem Brunnen liegt ein Teich, der eine Privat-Mahlmühle mit Mahl- und Dehlgänge und die zur Zubereitung der Hüttenmaterialien allein beſtimmte Poch- und Stampfmühle treibt. Beide ſind herrſchaftlich.

9. Pilgrim oder Pilgrimsteich, ein Hüttenort, ³/₄ St. im Südosten von Schornborn im Sollinge und am Pilgrims- teiche, der erſt in neuern Zeiten entſtanden iſt, und ſein Waſſer aus dem ſtarke nie verſiegenden Pilgrimsbrunnen erhält. Er iſt nach Schornborn eingepfarrt und beſteht aus den Hüttengebäuden und überhaupt aus 6 Feuerſt. und 58 Einw., wovon aber ein Theil zu Schornborn wohnt. Dieſe Hütte ſtand ehemals zu Schornborn, und iſt wegen der großen Holzkonſumtion 1776 hierher verlegt. Zur Hütte gehören das Hüttengebäude, worin ein Schmelz- und Kalcinir-, auch 6 Kühl- und 1 Temperirofen, nebst Kom- toriſtenſtube, 2 Thonſtuben und 2 Wohnungen für Arbeiter ſich befinden, das maſſive Trockenhaus mit 2 Trockenöfen, das Schlafhaus und das Magazin, neben welchem 2 Pferde- ſtälle ſtehen. Außerdem iſt ein Krug und ein Fabrikanten- haus vorhanden. Sie liefert lauter grünes Fenſter- und alle Sorten Hohlglas, Bouteillen, Deſtillirkolben uſw.

10. Mühlenberg, ein Hüttenort in einem Wieſenthale, welches ſich nach dem Altendorfe hinunterzieht, 2 St. von Schornborn und 1 St. von Altendorf entfernt, iſt nach

Altendorf eingepfarrt, hat seine eigene Schule, die das Hüttengericht besetzt, 16 Feuerst. und 80 Einw. Die Hütte ist 1783 angelegt, und die Arbeiter, die zu Schorborn das Tafel- und Medicin-Glas verfertigen, dahin verpflanzt. Zu derselben gehören das weitläufige Hüttengebäude, worin außer 1 Glas-, 1 Kühl- und Kalcinir- und 2 Trockenöfen 2 Häfenstuben, 1 Gemengekammer und 2 Arbeitsstuben sich befinden, die Streckhütte mit dem Tafelstreckofen, das Magazin mit der Schmiedestube, ein Pferde stall und das Wohnhaus, nebst der Hüttenschmiede. Auf der Nordseite steht unter einem in Fels gehauenen Brunnen die Potaschenfiederei mit 5 Kesseln, und auf der Südseite ein massives Trockenhaus mit 2 Holztrockenöfen. An dem Abhange des Berges, der Hütte gegenüber, stehen die Fabrikanten-Wohnungen und das Schulhaus, worin der Gottesdienst gehalten wird. Auf dieser Hütte wird nur weißes Tafel- und Medicinglas verfertigt.

Diese 3 Hütten haben ein eigenes Hüttengericht, wobei ein Justitiar angestellt ist. In Kriminal- und Hoheitsachen aber stehen sie unter dem Amte Allersheim. Für die Witwen der Arbeiter ist eine eigne Witwenkasse errichtet.

11. Hellenthal, ein Dorf, $2\frac{3}{4}$ St. von Allersheim, an der Grenze des Amtes Hunsrück, und in einem Thal, das sich steil gegen den Solling hinaufzieht, mit 1 Schule, die das Konfistorium besetzt, 12 Feuerst. und 124 Einw., die sich zur Kirche von Heinade halten und größtentheils aus Holzhauern und zwar Köhlern bestehen. Sie sind zum herrschaftlichen Dienst verpflichtet, genießen aber noch auf eine Zeitlang Freiheit. Ein kleiner Bach treibt 1 eingängige erbenzinspflichtige Mahlmühle. — Zu Hellenthal stand ehemals eine Glashütte, die 1728 angelegt war, aber schon 1745 wegen Holzmangel einging, und nach Schorborn verlegt wurde.

12. Merghausen, ein Kirchdorf, 3 Stunden von Allersheim, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 6 Halbsp., 8 Roth., 18 Brinkl., 43 Feuerst. und 373 Einw. Es ist Tochter von Deensen und nach Heinade eingepfarrt. Der Mühlenbach, der $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Dorfs aus dem Zusammenflusse mehrerer kleiner Bäche entsteht, und bei Dassel den Namen Spüllig annimmt, treibt mitten im Dorfe eine Privatmühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange. Einige tausend Schritte vor dem Dorfe liegt auf dem Wege nach Heinade eine Papiermühle, zu welcher die in der Tiefe liegende Lumpenstampfmühle gehört. Am Eingange zum Sollinge wird in einem Dien Kalk gebrannt. Unter den Einwohnern gibt es mehrere Professionisten, worunter 3 Judenfamilien und zwei Nagelschmiede sich befinden.

13. Braak, ein Kirchdorf, $2\frac{1}{2}$ St. von Allersheim und zum Diakonate von Stadtdendorf eingepfarrt, liegt zwischen dem Holzberge und Sollinge, und zählt 1 Kapelle, 1 Schule, die das Kloster Amelungborn vergibt, 8 Ackerh., 4 Roth., 8 Brinkl., 25 Feuerst. und 205 Einw. Die eingängige Leichmühle ist Privateigenthum, und der Hellenkampfsche Hof gehört unter die Gerichtsbarkeit des Rathes zu Stadtdendorf.

14. Arolbissen, Arholzen (vor Alters Adelholbissen, Adelsolbessen, Aberoldbissen), ein Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Allersheim an der Holzmindener Heerstraße, und südlich unter dem Burgberge, enthält 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 4 Ackerh., 9 Roth., 26 Brinkl., 42 Feuerst. und 308 Einw. Es ist zum Diakonate von Stadtdendorf eingepfarrt und hat im Sollinge herrliche Steinbrüche, worin Bege- Mähl- und Schleifsteine gebrochen werden, auch auf der Feldmark ergiebige Mergelgruben.

Tabl. d. IV.
Braunschweig

Unter dem sogenannten Bruche steht der Ibermannsstein, der aus der Geschichte der Grafen von Eberstein bekannt ist. Der in den Annalen der Litteratur so berühmte Konfistorialrath Gruben ist in diesem Dorfe geboren.

Amt Forst.

Das Amt Forst grenzt gegen Norden an das Kalenbergische Amt Polle, das Amt Ottenstein und die Forst von Bodenwerder; gegen Osten an das Amt Wickersen und Klostergericht Amelunghorn; gegen Süden an dieses und das Gericht Bevern; gegen Westen an die Weser, die zwischen dem Amte und dem Kalenbergischen Amt Polle die Scheidung macht, und an das Amt Allersheim. Es liegt ganz in dem Weserthale, und ist mit einer Menge Anhöhen und Hügeln bedeckt, die sich vom Bogler ab gegen die Weser herunter erstrecken. Dieser Fluß nimmt in seinem Umfange den Forstbach auf.

Es war ehemals eine Zubehörung der Grafschaft Eberstein, und macht seit deren Konsolidirung mit dem Fürstenthume ein Justiz- und Domanialamt mit Ober- und Untergerichte aus, das seinen Sitz und Registratur in Forst hat, und die Obergerichte über Amelunghorn ausübt. Herzog Heinrich Julius verpfändete 1616 das Haus Forst denen von Klauke, welche die von Rasche abfanden, und als diese von dem Amtmann zu Wickersen, Leonhard, wiederum bezahlt waren, so wurde es diesem wiederkäuflich eingethan. Nach Erlösung der älteren Braunschweigischen Linie, kam es wieder an das neue Haus Braunschweig. In seinem Umfange liegen außer dem Amtshause 6 Dörfer, worin 1793 6 Kirchen und Kapellen, 1 Bettsaal, 2 Pfarren, 2 Wittwenhäuser, 6 Oxfereien und Schulen, 18 Ackerhöfe, 30 Halbspännerhöfe, 106 Rothhöfe, 143 Brinnsberstellen, 3 Mahl-

mühlen mit 3 Mahl- und 2 Oelgängen, 1 Sägemühle, 3 Kalköfen, 262 Feuerstellen und 2091 Einwohner gezählt wurden. Die Feldmarken des Amtes halten 5793 M. 25 R. an Acker, und 1963 M. 65 R. an Wiesen.

1. Forst, vor Alters Vorstan, ein Amthaus $1\frac{1}{4}$ Stunden von Holzminnen, da wo der Forstbach in die Weser fällt, Es zählt mit dem Amthause und Häuslingsgebäuden 7 Feuerstellen und 97 Einw. Der Kammerhaushalt ist verpachtet; zu demselben gehören 941 M. 60 R. Acker, 119 M. 40 R. Wiesen, und 27 M. 18 R. Gärten. Den Gottesdienst verrichtet der Prediger zu Bevern, der in dem Speisefale alle 14 Tage predigen muß. Die Kinder halten sich nach Bevern zur Schule. — In der Nähe des Orts lag ehemals ein Dorf, dessen Einwohner sich nach dessen Verwüstung in Bütgenade angebauet haben. Der Forstbach treibt eine erbenzinspflichtige Sägemühle.

2. Warpsen, ein in den Sprengel von Golmbach gehöriges Kirchdorf am Forstbache, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger vergibt, 7 Ackerh., 5 Halbp., 11 Roth. 37 Brinkl., 44 Feuerst. und 371 Einw.

3. Die erbenzinspflichtige weiße Mühle, eine Mahlmühle am Forstbache, mit 2 oberflächigen Mahl- und 1 Oelgange. Neben derselben steht ein Häuslingshaus.

4. Die Blank Schmiede, ein einständiges Haus am Forstbache und unter der weißen Mühle, wobei ein Häuslingshaus steht. In den beiden Feuerstellen leben 19 Menschen.

5. Golmbach, auch Glombach, Goldbach und Golmle, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{4}$ Stunden von Forst, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 7 Ackerh., 6 Halbp., 25 Roth., 53 Brinkl., 71 Feuerst. und 583 Einw. Der Prediger ist

Superintendent einer Inspektion, worunter die Pfarren Golmbach, Deensen, Bebern, Boszen, Deerenthal, Mühle, Höhe-Ottenstein, Sehlen, Meinbregen und Remnabe stehen. Zu seinem eigentlichen Pfarrsprengel gehören Lütgenade, Reileffen und Warpsen. Die Golmbacher Pfarre reledirt vom Kloster Amelungborn; die Opferei vergibt der Prediger und die Gemeinde. — Golmbach hat seinen Namen von einem kleinen Bache, der über dem Dorfe entspringt, in 2 Armen durch dasselbe geleitet ist, und in den Forstbach fällt. Letzterer treibt eine vom Kloster Amelungborn Maierweise ausgethane Mahlmühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange. Die Gemeinde hält viele Ziegen. Auf ihrer Feldmark trifft man hin und wieder Erbsälle an. — Dem Dorfe gegen Westen findet man auf einem Hügel noch die Ueberreste eines alten Schlosses, der Hühnen- oder Hünseburg, und gegen Osten den Ort, wo das im dreißigjährigen Kriege verwüstete Dorf Drubenhagen gestanden hat. Auf dem Burgberge in S. W. von Golmbach stand ehemals die von H. Wilhelm 1435 zerstörte Burg Eberstein, deren Andenken nur noch in den Jahrbüchern der Geschichte lebt.

6 Lütgenade, ein Kirchdorf und Tochter von Golmbach, $\frac{3}{4}$ St. von Forst, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger vergibt, 3 Ackerh., 4 Halbsp., 3 Roth., 15 Brinkl., 22 Feuerst. und 184 Einw.

7. Reileffen, ein Kirchdorf und Tochter von Golmbach, $\frac{3}{4}$ St. von Forst. Es liegt an der Weser und hat 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger vergibt, 2 Halbsp., 17 Roth., 12 Brinkl., 30 Feuerst. und 209 Einw. Der hier in drei Kall-osen gebrannte Kalk ist sehr rein, und wird häufig auf der Weser verfahren.

8. Mühle, ein Pfarrdorf, $1\frac{3}{4}$ St. von Forst, auf dem hohen Ufer der Weser und am Mühlerbache, mit 1 Kirche,

1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 5 Halbsp., 25 Roth. 21 Brinkl., 55 Feuerst. und 397 Einw. Die Pfarre, deren Tochter Dölme ist, replebiert vom Landesherren, die Opferei vom Konsistorium. Ein geringer Bach treibt eine erbenzinspflichtige Mühle mit 1 oberflächigen Mahlgange. Die Einwohner haben ihren vornehmsten Verdienst von der Leineweerei und dem Vorspanne vor die Weserschiffe. Auf dem südwärts des Dorfs belegenen steilen Rühlerberge, dem Bodenlampe, der ganz mit Wacholdersträuchern bedeckt ist, haben ehemals 2 Dörfer, Hilleballdighausen und Runzels-hagen, gestanden, deren Feldmarken unter die Gemeinden Rühle und Dölme verteilt sind. Im Bodenwerder Felde lag das jetzt verwüstete Reine, und zwischen Amelunghorn und Rühle ein anderes wüstes Dorf, wovon jetzt nur noch die Stelle übrig ist. An dem sogenannten Steimke, ostwärts des Dorfs, findet sich eine kleine Schicht von einer Art von außerordentlich feinem Schmergel, der zum Gebrauche zu fein ist. — Rühle ist erst 1553 von einer Kolonie aus den verwüsteten Dörfern Kleinen- und Obern-Birnbaum angelegt.

9. Dölme, ein Kirchdorf und Tochter von Rühle, in einer Krümmung der Weser und 1 $\frac{1}{2}$ St. von Forst, zählt 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 1 Aderh., 8 Halbsp., 19 Roth., 5 Brinkl., 31 Feuerst. und 231 Einw. Die vorbeifahrenden Weserschiffe entrichten an diesem Dorfe für den Stieg, auf welchem die Pferde ziehen, eine Abgabe von 6gg. für jedes Pferd, welche an die Holzminder Zollkasse abgeliefert wird. Nur eine viertel Stunde vom Dorfe bricht man vielen verwitterten Gips — Duchs —, der selbst auf der Weser zum Düngen verfahren wird. — Im Osten des Dorfs war das jetzt wüste Wiffelberg, und gerade gegenüber an dem entgegengesetzten Wasserufer erblickt man im Amte

Polle, an einem Gipsfelsen hängend, die Pollesche Stein- oder Teufelsmühle, auf deren Rädern sich das Felsenwasser herunterstürzt, und von der man eine der reizendsten Aus- sichten genießt. Sie gehört dem Kloster Amelungborn.

Amt Fürstenberg.

Das Amt Fürstenberg grenzt gegen Norden an die Feldmark des Norveischen Dorfs Lüchtingen, gegen Westen, wo die Weser es scheidet, an das Hochstift Norvei, gegen Süden und Osten an das Gericht Meinbregen und die Kalenbergischen Ämter Lauenvörde und Nienover. Es liegt ganz in dem reizenden Brserthale, und zieht sich in einem schmalen Striche zwischen diesem Flusse und dem Sollinge hin. Außer der Weser hat es keinen andern Fluß, und unter den Bächen ist die Rothminde der beträchtlichste.

Fürstenberg gehörte in ältern Zeiten den Grafen von Dassel als Norveisches Lehn. Graf Otto von Eberstein brachte es 1130 mit Bewilligung des Abis Wichold von dem Grafen Adolf, nebst einem Theil des Sollings, durch Kauf an sein Haus, worauf es von diesem neuen Eigentümer an die Familie von Hagen veräußert wurde. Als die Dynastie Eberstein an den Landesfürsten fiel, wurde es zwar den Hagen genommen, und den Herren von Berlepsch eine kurze Zeit eingeräumt, den Hagen indeß in der Folge wieder- gegeben, bis endlich H. Heinrich der Jüngere es einzog und auf immer mit seinen Domänen verband. In dem Um- fange dieses Justiz- und Domänenamts, das Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit und seinen Sitz und Registratur zu Fürstenberg und die Obergerichte über Meinbregen hat, wurden 1793 das Amtshaus, drei Dörfer, zwei Vorwerke, 6 einzeln stehende Häuser, 2 Kirchen, 1 Bettsaal, 2 Pfarren,

1 Wittwenh., 2 Opfereien und Schulen, 14 Ackerh., 21 Halbsp., 99 Roth., 28 Brinkh., 2 Mahlmühlen, mit 2 Mahl- und 1 Dehl-gange, 1 Säge- und 1 Stampfmühle, 2 Kalköfen, 177 Feuerstellen und 1581 Einwohner, 1798 aber 183 Feuerstellen und 1632 Einwohner gezählt. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes enthalten 3986 M. 85 R. an Acker und 1141 Morgen Wiesen.

1. Fürstenberg, ein Amtshaus und Fabrikort, 3 St. von Holzminde, auf einer erhabenen Anhöhe des Sollings, unter der die Weser hindurchfließt und den kleinen Sollingsbach, die Rothminde, aufnimmt. Das alte Schloß steht auf der äußersten Spitze des Berges; unter seinem Fuße öffnen sich die reizendsten Aussichten. In dem Innern desselben befindet sich die fürstliche Porzellanfabrik, und in den Nebengebäuden wohnen die Fabrikaufsesser. Das Amtshaus mit den Haushaltsgebäuden des Pachtamts liegt neben demselben. Zu den Zubehörungen desselben gehören 669 M. 20 R. zehntfreie Länderei, 140 M. 80 R. Wiesen, 10 M. 90 R. Gärten und der Kornzehnten von 2634 M. 60 R. In der Schloßkapelle predigt alle 14 Tage ein Prädikanter, den der Landesherr setzt, und dem zugleich der Unterricht der Jugend obliegt. In Ansehung der übrigen Seelsorge gehört Fürstenberg in den Sprengel von Volzen. Bei dem Schlosse steht eine Privatmühle mit 1 Gange. Mit dieser und den Fabrik- und Haushaltsgebäuden zählt es 18 Feuerstellen und 345 Menschen. — Vor Alters lagen bei Fürstenberg die schon 942 bekannten Maierhöfe, Schmittehardehöfen und Sülbed. Die zu der Porzellanfabrik gehörigen Wohnungen, die Kapseldreherei, Einbade-, Konferenz- und Glasurstuben, 2 Brennöfen und 2 Holztrockenöfen und die Stampfmühle, welche die zerbrochenen Brennkapseln wieder in Thon umsetzt, stehen um das Schloß her. Sie ist nach dem Rescripte vom 6ten Mai 1755 schriftsäßig.

2. Feldessen — campi elysaei — ein an der Weser im Thale belegenes Kammer-Vorwerk, $\frac{1}{4}$ St. von Fürstenberg mit 1 Feuerst., Stallung und Scheure, wobei der beste Amtsa-cker sich befindet.

3. Boszen, vor Alters Boffeshusen, Bogen, Buxen, Bovesheim, ein Pfarrdorf an der Weser, die oberhalb des Dorfs und der Rothminde, die unterhalb desselben wegläuft, 1 M. von Holzminden und $\frac{1}{2}$ St. von Fürstenberg. Es zählt 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 2 Ackerh., 10 Hbiv., 60 Roth., 15 Brinkl., 97 Feuerst. und 782 Einw. Die Pfarre, deren Tochter Fürstenberg ist, vergibt der Landesherr, die Opferei Prediger und Gemeinde. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbaue, dem Leineweben, Potaschenbrennen und Kohlen- und Holzfuhrn. Die Rothminde treibt 1 Privatmühle mit 1 Mahl- und 1 Lehl-gange, und 1 herrschaftliche Sägemühle. — Boszen ist ein sehr alter in der Geschichte nicht unbekannter Ort, der schon zu Karls des Großen Zeiten angebaut seyn soll.

4. Das Boszer Forsthaus, nicht weit von Boszen am Sollinge, ist daselbst eingepfarrt und hat 1 Feuerstelle.

5. Die Otternbache, ein nach Boszen eingepfarrtes Wirthshaus.

6. Der Steinkrug, ein zweites Vorwerk des Amts, 1 St. davon entfernt, und

7. Der Försterthurm, ohnweit der Weser, wobei im Hörterischen Felde eine alte Warte und ein Haus stehen, ist nach Boszen eingepfarrt.

8. Der Elische Grund, $\frac{1}{4}$ St. von Fürstenberg, $\frac{1}{2}$ von Derenthal und dahin eingepfarrt, war ehemals eine Potaschenfiederei und ist die Wohnung des Revierförsters, welcher eine gute Baumschule unterhält.

9. Der Eulentrug, ein schlechtes Gebäude ohne Wirthschaft, ist mit No. 8 nach Derenthal eingepfarrt.

10. Derenthal, in ältern Zeiten Diverthal und Herenthal, ein Pfarrdorf im Sollinge, 2 Meilen von Holzminden und 1 Stunde von Fürstenberg, enthält nur eine Straße mit 2 Reihen Häusern, worin 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 12 Ackerh., 11 Halbsp., 12 Großkoth., 27 Kleinkoth., 13 Brinkl., 68 Feuerst. und 505 Menschen gezählt werden. Die Pfarre vergibt der Landesherr, die Opferei der Prediger und die Gemeinde. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, dem Garnspinnen und Leineweben, dem Pottaschenfieden und den Holz- und Kohlenfuhrn. Unter denselben befinden sich 3 Rademacher, 2 Schmiede, 1 Maurer, 2 Schuster, 3 Schneider und 9 Pottaschenfieder. Im Sollinge gibt es viele Steinbrüche und guten Kalk, den die Fürstliche Kammer in 2 Ofen brennen und auf der Weser verfahren läßt. Im Difersberge steht Eisenstein. Das Wasser ist bei starkem Froste und eintretender Dürre selten. Die Feldmark des Dorfs enthält 1682 M. 70 R. Ackerland, 487 M. 27 R. Wiesen, 65 M. 81 R. Gärten, 70 M. 301 R. Ager, 21 M. 70 R. Holz, 87 M. 85 R. Triften, 36 M. 70 R. Felbbüsch und 8 M. 105 R. Hofraum. Zwischen Derenthal und Nienover lag das Dorf Winnefeld, welches die Hussiten zerstört haben. Ueber Derenthal ist der Höfcheborn merkwürdig, welcher stark hervorquillt und bald darauf in der Erde versiegt.

Amt Ottenstein.

Das Amt Ottenstein liegt jenseits der Weser, und grenzt gegen Norden an das Kalenbergische Amt Grohnde, gegen Westen an die Grafschaft Pyrmont, gegen Süden an das Kalenbergische Amt Volle, gegen Osten an das Stadtgebiet von Bodenwerder, die Niederbörde von Widenfen und das

Gericht Fehlen. Es liegt größtentheils auf einem Berg-
rücken von Kalkstein, der sich sanft vom Weserthale empor-
hebt, und in die Grafschaft Pyrmont hinein neigt. Einen
Abriß davon hat die topographische Charte von Pyrmont
von Syfang, vor Seip's Beschreibung des dazigen Mineral-
wassers. Hannov. 1752. 8. und Overheidens Karte von der
Grafschaft Pyrmont bei den Dom. Erben 1752.

Ottenstein war ebenfalls eine Zubehörung der Dynastie
Eberstein. Heinrich der Löwe gab solches 1192 dem Graf
Moriz von Eberstein zu Lehn. Graf Albrecht verlehnte es
an den Graf Heinrich von Pyrmont, dessen Erben es bis
1533 besaßen, wo H. Heinrich der Jüngere es eroberte und
Hermann von Malsburg, Plato von Helvessen und Adrian
von Steinberg auf Lebenszeit einräumte. Nach dem Aus-
sterben dieser Inhaber wurde es eingezogen und zu den
Domänen des Weserbezirks geschlagen.

Ottenstein macht gegenwärtig ein Justiz- und Domanial-
amt mit Ober- und Untergerichten aus, das 1793 in seinem
Umfange 1 Flecken, 5 Kirchen und Kapellen, 2 Pfarren,
1 Witwenhaus, 5 Spiereien und Schulen, 1 Fürstl. Amt,
22 Ackerh., 36 Halbspännerh., 119 Rothhöfe, 87 Brinkfegerstellen,
1 Gipssofen, 1 Mahlmühle mit 3 Mahl- und 1 Dehlgange,
1 Papier- und 1 Hasergrüzmühle, 284 Feuerstellen und
1816 Menschen, 1798 aber 1873 Menschen zählte. Die sämt-
lichen Feldmarken hielten 8688 Morgen 93 Ruthen Acker
und 151 Morgen Wiesen.

1. Ottenstein, ein Marktflecken und der Sitz des Justiz-
und Pachtamts, 4 Stunden von Holzminden und $\frac{5}{4}$ Stunden
von der Weser entfernt, in einer gesunden Gegend zwischen
Hölzungen und Gebüsch. Es theilt sich in den Ober- und
Untersflecken ab, und hat mit dem Fürstl. Amthause 1 Kirche,
1 Pfarre, 1 Wittwenh., 2 Schulen, 147 Feuerst. und 963

Einw. Die Pfarre, in deren Sprengel Glesse, Lichtenhagen und Grave gewiesen sind, vergibt das Bonifazistift zu Sameln, den Organistendienst der Prediger und die Gemeinde, und die Opferei das Konsistorium. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Ackerbau, dem Stricken leinener und wollener Strümpfe, dem Garnspinnen, der Brauerei und städtischen Gewerben. Der Ackerbau beschäftigt 10 Ackerh., 15 Halbhp., 65 Roth. und 44 Brinckl. Die Ottensteiner und Glesser Feldmark enthält 5546 Morgen 105 Ruthen Acker und 110 Morgen 20 Ruthen Wiesen. Zu dem Amte gehören 792 M. 70 R. Acker, 61 M. 15 R. Wiesen, 32 M. 79 R. Garten und 4 M. 8 R. Teiche, nebst einer Schäferei; die beiden andern Schäfereien sind ein Eigenthum des Oberfleckens und eines Einwohners des Unterfleckens. Die Verfertigung leinener und seit einigen Jahren auch wollener Strümpfe ist ein Hauptnahrungszweig für alle Einwohner ohne Ausnahme, die sich von den Kinderjahren an demselben widmen. Man versäht die Strümpfe bis nach Holland, und gewinnt jährlich auf 10000 thlr. damit. Einträglicher, aber nicht so allgemein ist das Garnspinnen. Die Brauerei wird in einem gemeinen Brauhause betrieben; die Brauer, 15 an der Zahl, machen eine eigene Gilde aus, und versehen die Krüge und Dörfer des Amtes. Außer dieser hat der Flecken noch folgende Gilden: Schneider, Schuster, Schmiede, Tischler und Zimmerleute, Rademacher und Bötticher, zu welchen sich die übrigen Handwerker des Amtes und Gerichts stellen halten. Die vier ihm durch das Privilegium vom 28ten Januar 1692 verliehenen Jahrmärkte fallen auf die Dinstage nach Judika, heiligen drei Königen, Mariens Himmelfahrt und Galli. — Ottenstein verdankt sein Daseyn dem von Graf Otto von Eberstein daselbst erbaueten Schlosse, auf dessen Stelle jetzt die Amtsgebäude stehn. Der Ort ist

durch die Einwohner der Dörfer Hattensen und Bergkirchen, die sich unter der Burg anbaueten, vergrößert. Von beiden zerstörten Dörfern ist nichts mehr übrig geblieben, als die Hattenser Kirche und die Trümmern der Bergfelder Kirche. Der Ort erhielt in der Folge Marktgerichtsbarkeit und Gilden, und wurde dadurch zu einem Flecken erhoben.

2. Die Hattenser Kirche, ohnweit des Fleckens und auf der Ostseite des Busches, ist von der Zerstörung des gleichnamigen Dorfs verschont geblieben. Die meisten Todten aus Ottenstein, Glesse, Lichtenhagen und den Sievershägner Mühlen werden auf ihrem Kirchhofe beerdigt, und die Leichenpredigten in der Kirche gehalten. Sonst dient sie zu keiner gottesdienstlichen Handlung mehr.

3. Die Sievershägner Privat-Papiermühle, welche ^{1 2} Stunde von dem Flecken im Norden liegt, und von dem Sievershägner Bache getrieben wird. Sie verfertigt vieles Druck- und gute Sorten Schreibpapier, und ist wegen der nahe dabei liegenden

4. Sievershägner Erbenzinmühle, die von dem gleichnamigen Bache getrieben wird und 3 Mahl- und 1 Lehlgang hat, nach Ottenstein eingepfarrt.

5. Glesse, ein Weiler in dem Gleserthale, ^{3 4} Stunden von Ottenstein und dahin eingepfarrt, mit 5 Halbp., 7 Roth., 12 Feuerst. und 81 Menschen. Der Gleserbach treibt eine Hasergrümmühle, deren Besitzer ehemals der einzige Bewohner des Gleserthals war. Seit zwei Jahrzehnten aber legaben sich mehrere Kolonisten aus Ottenstein in dasselbe, und baueten sich auf ihrer Länderei an, wodurch der Weiler entstanden ist. Jeder Bauer hat das Land, Wiesenwachs und Garten um sein Haus her. Zwei derselben, ein Halbpänner und Kotsasse, wohnen auf der Steinbreite und Lünchelitt.

6. Lichtenhagen, ein Kirchdorf und Filial von Ottenstein, 1 Stunde von dem Flecken gegen Nordnordwest gelegen, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die die Gemeinde vergibt, 2 Acker, 7 Halbsp., 17 Roth., 20 Brinkl., 47 Feuerst. und 310 Einw. Die Einwohner kultiviren jetzt die Länderei des ehemals zum Amtshaushalte von Ottenstein gehörigen Vorwerks Hüttenbusch, dessen Gebäude völlig abgebrochen sind. Strumpfsticken ist daselbst allgemeine Beschäftigung.

7. Grave, ein Kirchdorf an der Weser, dessen Pfarre mit der zu Ottenstein verbunden ist. Es liegt 1 Stunde von dem Flecken, und hat 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 7 Ackerh., 5 Halbsp., 12 Roth., 19 Brinkl., 46 Feuerst. und 269 Einw., die sich vom Acker- und Flachsbaue und dem Strumpfsticken nähren. Der im Dorfe belegene Kammermaierhof ist jetzt an die Gemeinde verpachtet.

8. Höhe, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Ottenstein, mit 1 Kirche, Pfarre, Opferei, 3 Ackerh., 3 Halbsp., 18 Roth., 4 Brinkl., 32 Feuerst. und 230 Einw. Patron der Pfarre, in deren Sprengel Brökel und das Kalenbergische Dorf Pögefort gehören, ist der Landesherr; die Opferei besetzt das Konsistorium. Die Gemeinde besitzt auf dem Feldberge einen kleinen weißen Steinbruch, worin Gyps gebrannt wird.

D. Fürstliche Gerichte.

Der Weserbezirk hat 2 Fürstliche Gerichte, Bevern und Grünenplan. Die Glashütten Schorborn, Pilgrimssteich und Mühlenberg haben zwar ein eigenes Hüttengericht, stehen aber sonst unter dem Amte Hersheim.

a. Fürstliches Gericht Bevern.

Das Gericht Bevern grenzt gegen N. an das Amt Forst, gegen D. an das Klostergericht Amelungborn, gegen S. an

das Amt Allersheim, gegen W. an das Kalenbergische Amt Polle. Es liegt ganz in dem fruchtbaren Weserthale, hat Ober- und Untergerichte, und besteht bloß aus dem Flecken Bevern. Als Rittergut führt es Sitz und Stimme auf den Landtagen, und steht mit 12 agr. in der Rittermatrikel angeschlagen. — Es begriff ehemals die sämtlichen Güter, die die Familie von Bevern in der Dynastie Eberstein besaß. Herzog Wilhelm der Jüngere ertheilte auf den Erlebigungsfall der Familie von Münchhausen die Anwartschaft auf dieses vom Hause relevirende Lehn, und belehnte, als die von Bevern wirklich ausstarben, Stats von Münchhausen mit demselben. Dieser Stats von Münchhausen verbesserte zwar die Güter sehr, sah sich aber genötigt, Bevern seinen Gläubigern zu überlassen, worauf es Herz. Friedrich Ulrich wieder in Besitz nahm, und die Münchhausenschen Erben mit 16000 thlr. völlig abfand. In der Folge wurde das Schloß der Beverschen Linie des Fürstl. Hauses zur Residenz angewiesen. Jetzt hat es der Herzog Friedrich Karl Ferdinand von Braunschweig-Bevern, nebst einem Garten und einem Distrikte zur Jagd, inne; aber sowohl die Einkünfte des Haushaltes als die Gerichte gehören dem Landesfürsten.

1. Bevern, vor Alters Biveran, ein Marktflecken, der Sitz des Justizamts, an der Bever und an der Westseite des Burgberges, $\frac{3}{4}$ Stunden von Holzminde entfernt. Es zählt mit dem Schlosse, der Kirche, Pfarre, Pöferei, 146 Feuerst. und 1046 Einw. Die Pfarre, in deren Sprengel Forst und Lobach gehören, relevirt von dem Landesfürsten, die Pöferei vom Konfistorium. Das Schloß ist alt und steht seit 1773 leer, da die Herzöge von Braunschweig-Bevern nicht mehr darauf residieren. Auf demselben wohnt die Predigerwitwe. Der Garten ist ziemlich groß, aber nicht einladend. Den Schriftsassenhof besitzt die Familie Klebe. Der Fürstl. Haus-

halt, wozu 1294 Morgen 96 Ruthen Länderei und 216 Morgen 74 Ruthen Wiesen gehören, ist verpachtet. Die Braugerechtigkeit und Schäferei ist Pertinenz desselben. Herzog Friedrich Karl Ferdinand hat hier 1793 ein Armeninstitut gestiftet, woraus arme abgelebte und gebrechliche Menschen Unterstützung erhalten, Kranke versorgt und Kinder unterrichtet werden. Mit demselben ist zugleich ein Woll- und Spinninstitut verknüpft, und zurückgekommene Einwohner können aus einer Unterstützungskasse den Umständen nach Vorschüsse von 5 bis zu 25 Thlr. erhalten. Es hat die im Lande üblichen Rechte der milden Stiftungen. Edikt vom 28sten Mai 1801. — Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Acker- und Gartenbaue, dem Leinweben und den Handwerken. Der Acker- und Gartenbau beschäftigt hier 4 Ackerl., 6 Halbsp., 23 Roth. und 13 Brinkl. Die Feldmark hält 2295 Morgen Acker, 450 Morgen Wiesen und 274 Morgen Ager. Die Leinweberei und das Garnspinnen sind Hauptnahrungszweige. Hinter dem Schloßgarten liegt eine große Bleiche, worauf im Sommer eine Menge Leinwand gebleicht wird. Es sind einige Gilden vorhanden. Die beiden Jahrmärkte auf Allerheiligen und den Dienstag nach Sexagesimä werden nicht mehr gehalten. Die Bever treibt eine Erbenzinmühle, mit 2 Mahl- und 1 Lehl gange. — Ueber Bevern, im Sollinge im Amte Allersheim, lag ehemals die Kirche zur Lohr, deren Trümmern noch gezeigt werden, und dicht vor dem Sollinge das Dorf Bevernhagen, wovon die Einwohner sich in Bevern angebaut haben.

b. Fürstliches Gericht Grünenplan.

Das Gericht Grünenplan liegt im Umfange des Amtes Grene, unter dessen Kriminalgerichtsbarkeit es steht. Es begreift bloß

1. Grünenplan, einen Hüttenort, $4\frac{1}{2}$ St. von Stadtdoldendorf, auf der Höhe des Hilses, in dessen Nähe das Kirchwasser und der Glasebach vorbeistießen. Er enthält die herrschaftliche Spiegelhütte, eine Schule, die das Konsistorium besetzt, 90 Feuerst. und 714 Einw., die nach Delligien eingepfarrt sind, und größtentheils aus Professionisten, Bergleuten und Holzhauern bestehen. Seine Entstehung verdankt er der 1740 und 1741 von Oerjägermeister von Lange angelegten großen Spiegelhütte, die aber seit einiger Zeit stille gestanden, und erst in nächsten Jahren wieder in Gang kommen wird. Sie beschäftigte ehemals 90 Arbeiter und debitierte für 50–60000 thlr. Das Kirchwasser und der Hilsborn treiben eine erbzinspflichtige Mühle mit 1 Mahl- und Dehlgange.

2. Die Lockmühle, liegt zwischen Markeldissen und Grünenplan, und ist nebst 3 Häusern nach Delligien eingepfarrt. Es wohnen darin 33 Menschen.

E. Adliche Gerichte.

Im Weserbezirke sind 7 adliche Gerichte, wovon Brunkenjen, Deensen und Sehlen Ober- und Untergerichte, Wisperode, Dülsterthal, Harderode und Meinbrexen bloß Untergerichte haben.

a. Adliche Gerichte mit Ober- und Untergerichtsbarkeit.

1. Adliches Gericht Brunkenjen.

Das Gericht Brunkenjen liegt auf der nördlichsten Spitze des Amtes Grene, und ist von diesem, dem Hildesheimischen Amte Winzenburg und dem Kalenbergischen Amte Lauenstein umgeben. Es gehörte ehemals zu der Herrschaft Homburg, und zwar zu dessen Vogtei Hohenbüchen. Heinrich und Gebhard von Homburg verkauften dasselbe 1272 an Ernst von Wisberg, dessen Nachkommen noch in dessen Besitz sind. Es

besteht aus den Dörfern Brunkenen, Koppengrave und Lütgenholtensen. Ersteres ist nebst Kollinghausen, Lütgenholtensen und Wrisbergholzen im Hildesheimischen Norveisches, Koppengrave nebst dem Oberberge, welches die Wrisberge 1462 von den Kauschenplattis erworben haben, Lüneburgisches Lehn. Lütgenholtensen besitzen sie von der Familie von Steinberg pfandweise. In dem Extraditionsrecess von 1643. § 13. ist das Gericht namentlich eximirt. Die Güter stehen mit 1 thlr. 8 ggr. $3\frac{3}{8}$ pf. in der Rittermatrifel angeschlossen. In seinen 3 Dörfern zählte es 1793 1 Ritteritz, 2 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 2 Opfereien und Schulen, 6 Ackerhöfe, 7 Halbspännerhöfe, 44 Rothhöfe, 19 Brinkfegerstellen, 1 Papier-, 1 Säge-, 1 Mahlmühle mit 1 Mahl- 1 Dehl- und 1 Sägegange, 1 Ziegelhütte, 1 Kalkofen, 103 Feuerstellen und 673 Einwohner. 1793 fand man 107 Feuerstellen. Die drei Feldmarken halten 1926 M. 37 R. an Acker und 168 M. 20 R. an Wiesen.

1. Brunkenen, ein Pfarrdorf und Ritteritz der freiherrlichen Familie Görz von Wrisberg auf der Glene, 3 Stunden von Escherhausen, und 4 von Stadlosendorf. Es zählt mit dem Ritteritze 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei, 1 wüsten Ackerhof, 3 Halbspännerhöfe, 24 Rothhöfe, 7 Brinkfegerstellen, 3 Häuslingshäuser, 51 Feuerstellen und 396 Einwohner. Zu dem Ritteritze gehören ansehnliche Ländereien, Wiesen, Holzstücke, die Schäferei und die Braugerechtigkeit. Die Pfarre, zu deren Diöces Koppengrave und Hohenbüchen gehören, relevirt nebst der Opferei von der Gutsherrschaft auf der Pfarre hatet eine Superintendentur, unter der die Pastorate von Brunkenen, Brunien, Delligien, Naenen und Wenzien stehen. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbaue, der Viehzucht und vorzüglich vom Leinewebe. Ihre Feldmark beträgt mit Einschluß der adlichen Länderei

944 Morgen 102 Ruthen Acker und 65 Morgen 115 Ruthen Wiesen. Sie führen jährlich für mehr als 10000 thlr. Weinwand nach Alfeld hin. Unter ihnen befinden sich 1 Chirurgus, 1 Grobschmied, 2 Schuster und 2 Schneider. Die von der Glene getriebene Papiermühle steht in einem massiven Gebäude. Außer dieser treibt dieser Fluß noch eine Mühle mit 1 Mahl- 1 Säge- und einem Dehlgange, die ebenfalls zum Gute gehört. Am Dorfe steht eine beträchtliche Ziegelbrennerei und ein Kalkofen. — Eine Viertelstunde davon entfernt, zwischen Brunkenien und Koppengrave, liegt die auf einem jähen Felsen hervorragende Lippoldshöhle; eine Grotte, der der Aufenthalt eines Räubers den Namen gegeben hat. Die Gegend um dieselbe her ist äußerst romantisch. Die Glene entspringt nahe bei derselben.

2. Lütjenholtenjen, ein Weiler ohne Kirche und Schule, $\frac{1}{2}$ Stunde von Brunkenien entfernt, hat 3 Ackerhöfe, 5 Roth-, 1 Brinkligerstelle, 10 Feuerstellen 73 Einwohner, die nach dem Kalenbergischen Dorfe Hoiershausen eingepfarrt sind, und ihre Kinder dahin zur Schule schicken. Sie nähren sich größtentheils vom Flachsbaue. Ihre Feldmark beträgt 341 Morgen 75 Ruthen Acker und 24 M. 70 R. Wiesen. In geistlichen Sachen gehört das Dorf unter das Konsistorium von Hannover.

3. Koppengrave, ein Kirchdorf und Filial von Brunkenien, 1 Stunde davon entfernt, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die die Gutsherrschaft besetzt, 2 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 15 Rothhöfen, 11 Brinkligerstellen, 42 Feuerstellen und 204 Einwohner. Die Feldmark hält 639 Morgen 100 Ruthen Acker und 77 Morgen 75 Ruthen Wiesen. Unter den Einwohnern befinden sich 1 Schneider, 1 Schuster, 5 Töpfermeister, welche letzere mit Hohenbüchen eine Gilde ausmachen, und das sog. Düinger Gut verfertigen. Die Schäferei gehört der Gemeinde.

2. Adliches Gericht Deensen.

Das Gericht Deensen liegt zwischen dem Stadtgebiete von Stadtolbendorf und dem Amte Allersheim, und gehört seit dem elften Jahrhunderte der Familie von Campe, wovon sich 2 Linien in den Ritterfih getheilt haben. Das Gut steht mit 1 thlr. 12ggr. 1 $\frac{3}{4}$ pf; in der Rittermatrikel.

1. Deensen, vor Alters Diebersheim, ein Pfarrdorf und Ritterfih der Herrn von Campe, $\frac{3}{4}$ Stunden von Stadtolbendorf und 2 Stunden von Holzminden. Es liegt unter dem Sollinge und zählt 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei, 9 Halbspännerhöfe, 33 Rothhöfe, 23 Brinkfegerstellen und Anbauer, 73 Feuerstellen und 652 Einwohner. In den Ritterfih haben sich die ältere und die jüngere Linie der Familie von Campe getheilt. Es gehören dazu: 248 M. Land, wovon 23 lasttragend und 44 unbeackert sind, 30 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 7 M. Teiche, ungefähr 40 St. Röhre und 400 St. Schafe, die Brauerei, welche von den beiden Linien gemeinschaftlich genutzt wird, 65 Malter freies Holz, der Kornzehnte auf Deenser und Desterfcher Feldmark, etwa von 800 M., der Fleischzehnte und die Dienste aus Deensen, 89 thlr. 7 ggr. ständige und mit Einfluß der Zehnten und der Dienste etwa 563 thlr. veränderliche Einkünfte. Patron der Pfarre sowol, als Pfarrei, ist die Gutsheerrschaft. In den Sprengel der ersten gehören Heinade, Merxhausen, Dellenthal, Denkhhausen, Schorborn und Pilgrimstreich. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Flachsbau, der Viehzucht, Holz- und Kohlenfuhrn und dem Steinbrechen. Ihre Feldmark hält außer der Gutsländerei 707 Morgen 62 Ruthen Acker und 195 M. an Wiesen. Das Dorf liegt zwischen 2 großen und 1 kleinen Teiche, welche 2 Mahlmühlen, jede mit 1 Mahlgange, und 1 Dehlmühle unterhalb des Dorfes treiben, die sämtlich zum Gute gehören. Im Sollingerwalde,

nahe beim Dorfe sind die berühmten Steinbrüche, woraus der braune Sollinger Schiefer zu Dach-, Lege und Dielensteinen gehauen wird. — Deensen hat vorzüglich durch die Verwüstung des zwischen diesem Orte und Amelunxborn belegenen Dorfs Destern eine Vergrößerung und Anwachs erhalten.

3. Adliches Gericht Hehlen.

Das Gericht Hehlen erstreckt sich zwischen den Aemtern Wickenfen, Allersheim und dem Stadtgebiete von Bodenswerder herunter. Daspe ausgenommen, liegt es ganz auf dem Westufer der Weser. Es gehörte in ältern Zeiten zu der Herrschaft Hohenbüchen, und gab einer Vogtei denselben den Namen. In der Folge kam es mit dieser Herrschaft an die Dynasten von Homburg 1355, nach deren Aussterben an den Landesfürsten, welcher die von Frenke, und als deren Familie erlosch, die von Schulenburg mit den Ober- und Untergeordneten über Hehlen, Bröfel, Daspe und die Vorwerke befehnte. Jedoch konkurriert nach dem Vertrage vom 23ten October 1576, und der Erklärung vom 11ten Novbr. 1611, das Amt Wickenfen bei der Hegung der Halsgerichte. Es ist jetzt der vornehmste Ritteritz der Grafen von Schulenburg weicker Linie, aus dem Hause Hehlen. Es steht mit 2 thlr. 12 ggr. 10¹/₈ pf. in der Rittermatrifel angeschlagen. — Das Gericht enthält in seinem Umfange 3 Dörfer und 2 Vorwerke, worin 1793 ein Ritteritz, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei, 14 Ackerhöfe, 13 Halbspännerhöfe, 44 Rothhöfe, 45 Brinkfegerstellen, 2 Mahlmühlen mit 3 Mahl-1 Del-1 Säge-1 Bohr- und 1 Borke- und Lohgängen, 1 Papier- und 1 Gipsmühle 136 Feuerstellen und 1064, 1798 aber 1019 Menschen gezählt wurden. Die Feldmarken halten an Acker 2102 Mg., an Wiesen 253 Morgen.

1. Hehlen, ein Pfarrdorf und der Ritteritz der Grafen von Schulenburg, hart an der Weser, 4 Stunden von Holzminden entfernt, mit 1 Kirche, 1 Pfarre 1 Wittwenhause, 1 Opferei, 3 Ackerhöfen, 9 Halbspännerhöfen, 22 Rothhöfen, 34 Brinkfischerstellen, 85 Feuerstellen und 673 Einwohnern. Der Ritteritz liegt an der Weser, äußerst romantisch, hat an Ackerlande 15 Hufen, an Garten 10 Morgen, an Wiesen 24 Morgen und an übrigen Zubehörungen 2 Mahl- und eine Papiermühle. Patron der Pfarre, zu der Daspe und Ovelgünne eingepfarrt sind, und der Opferei ist die Gutsherrschaft. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Ackerbaue, dem Leinweben und dem Schiffsziehen. Ihre Feldmark hält mit der Ovelgünner 1307 Morgen Acker und 113 Morgen Wiesen. Es ist daselbst ein von der Gutsherrschaft dotirtes Armenhaus. Die durchs Dorf fließenden Bäche treiben 2 Mahlmühlen, wovon die obere 1 Mahlgang hat und zugleich mit Oehl- Säge- und Bohr-, auch Borte- und Bohgängen versehen ist, die untere aber nur 2 Mahlgänge hat, 1 Papiermühle und 1 Gipsmühle.

2. Ovelgünne, ein Vorwerk des Guts, mit 2 Feuerstellen, welche nach Ottenstein zu auf einer Anhöhe liegt und nach Hehlen eingepfarrt ist.

3. Daspe, ein nach Hehlen eingepfarrtes und $\frac{1}{16}$ St. davon entferntes Dorf auf der Ostseite der Weser mit 7 Ackerhöfen, 11 Rothhöfen, 8 Brinkfischerstellen, 22 Feuerstellen und 164 Einwohnern. Die Kinder halten sich zur Schule von Hehlen. Die Feldmark hält etwa 345 Morgen.

4. Brökel, eine nach Höhe eingepfarrtes und 1 Stunde von Hehlen entferntes Dorf auf der Westseite der Weser, mit 4 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 11 Rothhöfen, 3 Brinkfischerstellen, 26 Feuerstellen, 172 Menschen. Die Kinder halten sich zur Schule von Höhe. Die Feldmark des Dorfs hält 370

Morgen Acker. Die Einwohner nähren sich ganz vom Ackerbaue und Leineweben.

5. Ernestinenthal, ein zweites gräfliches, ganz nach Höhe eingepfarrtes Vorwerk, das aus 1 Acker- und 2 Halbspännerhöfen entstanden ist, und wozu etwa 80 Morgen Land gehören. Es hat 1 Wohnhaus mit einer Scheure.

b. Adliche Gerichte mit Untergerichtsbarkeit.

4. Adliches Gericht Visperode.

Das Gericht Visperode auf der äußersten Nordspitze des Amtes Wickenburg, und von demselben, dem Gerichte Harde-
rode und dem Kalenbergischen umgeben, gehört nebst dem Dorfe Bessingen der gräflichen Familie Wolf von Metternich, welche nach dem Absterben Johst von Werder 1665 damit belehnt wurde. Einige Stücke davon sind feudum oblatum und Kunkellehn. Die Untergerichte besitzt die gräfliche Familie vermöge besondern Auftrags seit 1659, wo sie selbige für 200 thlr. käuflich erstanden hat. Die Obergerichte hat das Amt Wickenburg. Visperode und Bessingen stehen mit 3 thlr. 6½ pf. in der Rittermatrikel. In dem Umfange des Gerichts und seinen beiden Dörfern wurden 1793 2 Ritterhöfe, 2 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Wittwenhäuser, 2 Opfereien, 12 Ackerhöfe, 30 Halbspännerhöfe, 76 Rothhöfe, 25 Brinkhöfe, 2 Mahlmühlen mit 2 Mahl- und 1 Delgange, 155 Feuerstellen und 1213 Menschen, 1798 aber 158 Feuerstellen und 1234 Menschen gezählt. Die Feldmarken halten an Ackerlande 4302 M. 71 R., und an Wiesen 1005 M. 81 R.

1. Visperode, ehemals Bischofshode, novale episcopi, ein Pfarrdorf und Rittersitz den Grafen Wolf Metternich zu Gracht, an der Kalenbergischen Grenze und 5 Stunden von Stadtsoldendorf. Es zählt mit dem adlichen Gute, der Kirche, Pfarre, Wittwenhause, Opferei und Armenhause 9 Ackerhöfe,

26 Halbspännerhöfe, 62 Rothhöfe, 13 Brinkfegerstellen, 125 Feuerstellen und 1017 Einwohner. Patron der Pfarre sowohl als der Opferei ist die Gutsherrschaft: in den Sprengel der ersten ist das Kalenbergische Dorf Dieterfen, die Bavenfer Mahlmühle und das neue Haus eingepfarrt. Zu dem Ritterfide gehören ansehnliche Zubehörungen und der größte Theil der Holzung. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Ackerbaue und der Viehzucht, zum Theil von dem Weinweben und dem Toppfuhren von Duingen ab. Unter ihnen sind viele Professionisten. Ihre Feldmark hält 3514 Morgen 60 Ruthen Acker, 930 Morgen Wiesen und eine Holzung von 5000 Walbmorgen. Die Kempe, ein am Fuße des Hbts entspringender Bach, treibt eine Erbmahlmühle mit 1 Gange. Im Knochenbruche trifft man eine schwefelhaltige Quelle, die wahrscheinlich über Steinkohlenflözen entspringt, an. Bisperode hält jährlich 4 Märkte, auf die Donnerstage nach Oskuli, Trinitatis, Michael und dem zweiten Advente.

2. Die Bavenfer Mühle, $\frac{1}{4}$ Stunde von Bisperode und dahin eingepfarrt, gehört zum Gute und hat einen Mahl- und Delgang. Bei derselben soll ehemals ein der Familie von Stube zugehöriges Dorf Bavenfen gelegen haben.

3. Das neue Haus, ein Vorwerk des Guts, 1 St. davon entfernt und an der Holzminder Heerstraße, wo zugleich eine Wirthschaft getrieben wird. Es ist nach Bisperode eingepfarrt. Nahe dabei liegt eine Feuerstelle, die zu der eingegangenen Ziegelbrennerei gehört hat.

4. Bessingen, ein Pfarrdorf an der Kalenbergischen Grenze, und $\frac{1}{2}$ St. nordwärts von Bisperode mit 1 gräflichen Gute, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhause, 1 Opferei, 3 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 14 Rothhöfen, 12 Brinkfegerstellen, 33 Feuerstellen und 217 Einwohner. Die Pfarre revidiert von der Gutsherrschaft, die Opferei befehlt der Superintendent

und Prediger. Zu der Pfarre gehört das Kalenbergische Berenien als Tochter. Die Feldmark hält 788 Morgen 11 Ruthen Acker und 75 Morgen 81 Ruthen Wiesen. Auf derselben fällt der Schwefelbach in die Kempe. Die Quelle desselben hält vielen Schwefel. Ein Brunnen, der Augenbrunnen, hat einen rötlichen Bodensatz. In dem Holze trifft man Steinkohlengänge an.

5. Adliches Gericht Düstertal.

Das Gericht Düstertal liegt im Umfange des Amts Grene, das die Obergerichte ausübt, und gehört der Familie von Steinberg zu Wispenstein. Vermöge Rescripts vom 18. Juli 1586 hat es die Untergerichte und schlechte Blutrünst auf dem Vorwerke. Das Gut steht mit 13 ggr. 6 $\frac{3}{8}$ pf. in der Rittermatrikel.

1 Düstertal, ein von Steinbergisches Vorwerk unter dem Hülse und $3\frac{1}{2}$ Stunde von Stadthenddorf, ist nach Delligsen eingepfarrt, und enthält 1 Feuerstelle mit 15 Menschen. Zu demselben gehören 236 Morgen Acker, 2 Morgen 45 Ruthen Garten, 27 Morgen Wiesen, 540 Morgen Holzung und eine Schäferei von 200 Köpfen

6. Adliches Gericht Harderode.

Das Gericht Harderode liegt im Umfange des Amts Widenfen, und ist von diesem, dem Gerichte Wisperode und dem Kalenbergischen umgeben. Es gehörte in älteren Zeiten der Familie von Werder, von welcher es an die von Schwichelde, von Heimburge und zuletzt an seine jetzigen Besitzer, die Familie von Nölting, gekommen ist. Es ist Braunschweigisches Lehn und hat die Untergerichte in und außerhalb dem Dorfe; die Obergerichte übt das Amt Widenfen aus. Der Ritteritz steht mit 11 ggr. $4\frac{2}{3}$ pf. in der Rittermatrikel.

1. Haderode, ein Pfarrdorf und Ritteritz an der Kalenbergischen Grenze, und 4 Stunden von Eschershausen, mit Kirche, Pfarre, Wittwenhause, Opferei, 16 Halbspänner-, 17 Rothhöfen, 14 Brinkfiserstellen, 47 Feuerstellen und 287 Einwohnern, die sich vom Ackerbau, der Viehzucht und Garnspinnen nähren. Patron der Pfarre und Opferei ist die Gutsherrschaft; von ersterer ist Bremke Tochter. Der Ilsebach fließt durchs Dorf und treibt eine eingängig Privat-Mahlmühle. Von den beiden Schäfereien ist eine das Eigenthum eines Kotsassen; an der zweiten nehmen 12 Rothhöje Theil. Die Feldmark des Dorfs hält an Acker 1501 Morgen 23 Ruthen, an Wiesen 129 Morgen 79 Ruthen, an Aengern 29 Morgen 110 Ruthen und an Holzung 116 Morgen 53 Ruthen. Ueber dem Dorfe quillt ein schwefelhaltiger Brunnen.

7. Adliches Gericht Meinbregen.

Das Gericht Meinbregen liegt in der äußersten südlichen Spitze des Weserbezirks, an der Grenze des Amts Fürstenberg. Es ist Kalenbergisches Lehn und gehörte in älteren Zeiten der Familie von Hagen, genannt Geist, von welcher es 1580 an Stats von Münchhausen, und in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts an seine jetzigen Besitzer, die Familie von Mansberg, gekommen ist. Es erhielt 1699 die Civilgerichte; die Obergerichte hat das Amt Fürstenberg. Das Gut steht mit 18 ggr. 9¼ pf. in der Rittermatrifel angeschlagen.

1. Meinbregen, ein Pfarrdorf und Ritteritz der von Mansberge an der Weser und 4 Stunden von Holzminden, mit Kirche, Pfarre, Wittwenhause, Opferei, 3 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 23 Rothhöfen, 26 Brinkfiserstellen, 59 Feuerstel-

len und 334 Einwohnern. Zu dem oblichen Gute gehören 338 Morgen 30 Ruthen Acker, 84 Morgen 30 Ruthen Wiesen, 9 Morgen 100 Ruthen Garten, die Schäferrei und Braugerechtigkeit. Patron der Pfarre und Opferei ist sein Beiziger. Die Feldmark des Dorfs hält mit der Gutsländerei 258 M. 30 R. Acker und 203 M. Wiesen. Das Derenthaler Quellwasser treibt eine zum Gute gehörige Mahlmühle mit 1 Gange und eine Erbmühle, gleichfalls mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange.



Geschichtsquellen:

Gilberts: Handbuch für Reisende d. Deutschland.

Rnauth: Saxonia, Lauf der Weser.

Büsching: Erbbeschreibung.

Scheidt: Codex diplom. num. XLI.

Manthwini: Chronicon Amelsbornense 1404.

H. Hofmanni: Chronicon Amelunxbornense.

Leuffeld: Antiquitates Amelunxbornense. 1710.

Stübner: Kirchenverfassung.

Acta und Handlungen weckermaten letztmals de Goe
in der Herrschop Homborg gehalten is worden. 1529.

Schüßler: Beschreibung des Leine-Stroms. 1743.

Lehseri: Histor. comitat. Eberstein. 1724.

Johann Legner: Die alte Herrschaft Homburg aus
Briefen und Urkunden.

v. Heimburg: Die Grafen von Winzenburg, Dassel
und Homburg.

Cod. tradit. Corbeiens

Merian.

